

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werktägliches Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Zerrentonsgelübren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 79.

Halle, Freitag den 3. April
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Sonnabend den 4. April Abends.

Deutschland.

Berlin, d. 1. April. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Vorstehen den des Directoriums der Magdeburg-Köthen-Halle-Beiziger Eisenbahn-Gesellschaft, Kaufmann Friedrich Deson zu Magdeburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Einnehmer Koch zu Neustadt-Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Kantor und Schullehrer Zimmermann zu Dahlewardeleben im Kreise Wolmirstedt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Am Gymnasium zu Stendal ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Erdmann zum Oberlehrer genehmigt worden.

Die „Volkzeitung“ schreibt: Die Ministerkrisis — im föhnligen Schauspielhaufe — ist beseitigt. Wie wir hören, hat man in Folge der Sonntagsdemonstration die bezügliche Stelle im „Geheimen Agenten“ entsprechend geändert, und es war bei der gestrigen Vorstellung nicht mehr von „Ministern“ sondern nur von „Personen“ die Rede.

Die „Kreuzzeitung“ bespricht heute in einem ihr eingesandten Leitartikel, der übrigens sehr gemäßigt und in anständiger Form gehalten ist, und für den deshalb die „Kreuzzeitung“ nicht Wort für Wort einsehen will, die mehrerwähnte Idee des Kriegsministers, daß der Militärretal als „Subsidie“ im Ordinarium ein für allemal, oder doch auf 6 Jahre, festgesetzt und nur das Extraordinarium jährlich bewilligt werden solle. Der Artikel findet in der Annahme dieses Principis eine Lösung unserer jetzigen Wirren, die er für schwächend und lähmend für den preussischen Staat erklärt und will dieselbe Theorie auf das ganze Budget übertragen wissen. Daß das Abgeordnetenhaus darauf nicht eingehen werde, darüber bestehe natürlich kein Zweifel, aber die Regierung könne durch ferneres budgetloses Regieren, das ja doch unvermeidlich sei, solche Zusätze anbahnen. — Wenn der Artikel nicht von der Regierung ein „nicht bloß wörtliches, sondern auch thatsächliches Entgegenkommen in der Militärfrage“ verlangte, könnte man ihn für ein officielles Mitgetheilt halten.

Der Abg. v. Rönne (Solingen) hat den von ihm während der gestrigen Sitzung angefügten Antrag in Betreff der Cartellconvention mit Rußland bereits eingebracht. Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die mit Rußland abgeschlossene Cartellconvention vom 8. August 1857 ist für den Staat unüberwindlich.“ Die hinzugefügten Motive lauten: „Zu ihrer Gültigkeit hätte die Cartellconvention nach Art. 48 der Verfassungsurkunde der Zustimmung beider Häuser des Landtags bedurft.“

Nach der „K. Z.“ ist es unbegründet, daß das Ministerium die Absicht habe, eine officöse politische diplomatische Korrespondenz herauszugeben; nur Kreisblättern werden auf Bestellung Artikel verabfolgt, welche unter Leitung des Hrn. Gahn angefertigt werden und die Leser namentlich über die inneren Zustände belehren sollen. Von einer politischen Korrespondenz versprach man sich zu wenig Erfolg.

In dem Zeitraum vom 14. bis 24. März sind nicht weniger als 15 Zeitungen consensit und 11 Pressprozesse verhandelt worden. Von den 11 Pressprozessen endeten 7 mit völliger Freisprechung.

Das Handelsministerium hat sich bereits vor einiger Zeit von dem mehrfach besprochenen Staatsministerialbeschlusse wegen der Publikation der Behörden formell und materiell los gesagt. Inzwischen hat, wie die „B. B. Z.“ mittheilt, auch der Justizminister seinen Rückzug angetreten. Auf eine Beschwerde über die von einem Gerichtshofe in Gemäßheit der ergangenen Weisungen angeordnete beschränkte Publikation in einer Privatfache, durch welche der Beschwerdeführer seine Interessen nachweislich verletzt behauptete, ist nämlich der Bescheid ergangen, daß es dem Justizminister an einer Veranlassung fehle einzu-

schreiten, weil derartige Anordnungen ausschließlich zur Competenz der betreffenden Gerichte gehörten.

Gegen den Abgeordneten van der Leeden, der Hauptmann a. D. ist, hat der Ehrenrath des 1. Oberschlesischen Infanterieregiments wegen einiger im „Derblatte“ abgedruckter Berichte für den Wahlkreis eine ehrengerichtliche Untersuchung beschlossen. Obgleich kein Abgeordneter während der Sitzungsperiode zur Untersuchung gezogen werden kann, hatte der Ehrenrath doch für gut befunden, den Termin zur Verantwortung schon auf den 30. v. M. anzuberaumen.

Die bereits telegraphisch avifirte Mittheilung der österreichischen General Correspondenz lautet wörtlich: „Wir vermögen mit Bestimmtheit zu erklären, daß die der „Köln. Z.“ angeblich aus Wien zugekommene und mit Erläuterungen und Befestigungen von Paris und Berlin aus versehene Nachricht, wonach Frankreich die Unabhängigkeit Polens unter dem Herzog von Leuchtenberg wieder herzustellen beabsichtigt, durchaus keine Begründung in der Situation findet, von welcher man den hiesigen maßgebenden Kreisen wohl eine hinreichende Kenntniss zutrouen wird. Es bedarf unter diesen Umständen wohl kaum erst der ausdrücklichen Bemerkung, daß lediglich eine ganz ungerechtfertigte Conjectur ist, was in jenen Mittheilungen bezüglich dessen angedeutet wird, was man in sehr ungenauer Weise die „Mission“ des Fürsten Metternich nennt. Wenn die „Köln. Zg.“ behauptet, ihre Mittheilungen aus Wien erhalten zu haben, so werden wir dies begreiflicher Weise nicht bestreiten, wohl aber glauben wir bezweifeln zu dürfen, daß dieselbe aus einer wirklich österreichischen Quelle geflossen ist.“

Leipzig, d. 29. März. Nach den „Leipz. Nachr.“ hat das Ministerium des Innern den von den hiesigen Stadtverordneten wegen Nichtbestätigung der Wahl des Advocaten Rose (welcher ein entschiedener Anhänger des Nationalvereins ist) zum besoldeten Stadtrath wählens der hiesigen königlichen Kreis-Direction angewendeten Recurs verworfen; es wird demzufolge eine anderweite Wahl demnächst vorzunehmen sein.

Wien, d. 30. März. Während die Ministerkrise hier in Wien sich einigermassen verzogen zu haben scheint, hat die Partei der 1848er Gesetze in Pesth eine eclatante Demonstration gemacht. 50 Mitglieder des aufgelösten ungarischen Landtags haben in feierlicher Deputation Franz Deak ein prachtvolles photographisches Album mit den Porträts aller Mitglieder des 1861er Ober- und Unterhauses überreicht, wobei Baron Joseph Görvös als Sprecher auftrat. In einer kurzen Ansprache betonte er die Verdienste des Gefeierten und berührte mit einigen Worten dessen Wirken im erinnerungsreichen 1861er Landtage. Diefen Worten folgte von Seite Deak's eine längere, fast nach jedem Abzuge von stürmischen Aklamationen unterbrochene Erwiderung. Deak führte aus, daß sein und seiner Freunde Standpunkt der der Gesetzmäßigkeit sei, der gerade Gegenlag der Revolution, und daß die Gesetzmäßigkeit ihrer Bestrebungen sie nicht veranlassen könnte, den Weg des Geleges zu verlassen. Er schloß: „Es wird die Zeit kommen, wo jene, die heute unsere verfassungsmäßige Selbstständigkeit im Interesse ihrer eigenen Freiheit vernichten wollen, einsehen werden, daß die Freiheit einer Nation der Freiheit einer anderen nicht feindlich gegenüberstehen kann, und daß es ein verheißtes Beginnen, die Verfassung der einen gewaltthätig zu vernichten, um die des andern zu festigen. Wir werden daher auch fernerhin unseren bürgerlichen Pflichten getreulich nachkommen und unerschütterliche Kämpfer für die Gesetzmäßigkeit sein, die so untern, wie den Rechten des Herrschers die sicherste Gewähr und das festeste Fundament giebt; und wenn wir wieder Gelegenheit haben werden, im Dienste unserer vaterländischen Angelegenheiten unsere Stimme zu erheben, werden wir gerecht

sein gegen jede Nationalität, gegen jede Confession, sowie wir im Jahre 1848 gegen das Volk gerecht waren."

Italien.

In der Sitzung des turiner Abgeordnetenhauses vom 27. März hat sich den „Nationalités“ zufolge ein bemerkenswerther Zwischenfall zugetragen. Herr Ferrari nannte die Siege von Magenta und Solferino französische Siege; darauf unterbrach ihn der Präsident Hr. Vecchio, indem er ausrief: „Nein, Magenta und Solferino sind keine französischen Siege, denn bei Magenta ist der Sieg dem General Fanti zu verdanken, und was Solferino anbetrifft, so weiß Jedermann, daß die bei San Martino siegreiche italienische Armee verhinderte, daß die französische Armee von der österreichischen eingeschlossen wurde.“

Frankreich.

Paris, d. 31. März. Hr. Fould bleibt Finanzminister. Welche Concessionen ihm gemacht wurden, weiß man noch nicht. Doch heißt es, Hr. Magne sei ihm zum Opfer gebracht worden. Derselbe soll nämlich der Urheber der Communication sein, und Hr. Fould ist darüber um so mehr empört, weil Hr. Magne bei ihm angestellt war, als er noch sein Bankgeschäft hatte. Magne wurde bekanntlich zum ersten Male Minister, als man kurz vor dem Staatsstreich das Fachmänner-Ministerium bildete. Der Hauptstreitpunkt zwischen Hrn. Fould und einigen anderen Ministern scheint übrigens in der Frage in Betreff einer neuen Anleihe gelegen zu haben. Fould will keine neue Anleihe, während ein Theil der anderen Minister der Ansicht ist, daß man ohne dieselbe nicht fertig werden kann. Auf der Börse machte das Gerücht, daß Fould bleiben werde, einen guten Eindruck. Die 3 Proc. Rente schloß officiell zu 69.40 und machte nach der Börse 69.60, also beinahe gerade so viel, wie am letzten Sonnabend. Gestern und heute sind jedoch bedeutende Summen verloren gegangen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen vom 28. März schreibt man der „Köln. Z.“: Der Streit zwischen dem Minister des Auswärtigen Hrn. Hall und dem britischen Gesandten Hrn. Paget in Betreff des Consuls Rainalds scheint eine sehr ernste Wendung zu nehmen. Vor einigen Tagen begab sich Hr. Hall persönlich zu Hrn. Paget und präsentirte demselben den Entwurf einer Note und einer Beantwortung derselben, die etwa geeignet wären, den Streit zu vermitteln. Hr. Paget lehnte jedoch diese Ausgleichung ab und erklärte, daß er an seine Regierung berichten werde. Hr. Hall insistirte und wurde zuletzt so dringlich, daß Hr. Paget bitten mußte, ihn allein zu lassen.

Rußland und Polen.

Die „Dsb. Ztg.“ erzählt, daß ein Anhänger Mieroslawski's, der mit einem Pöbel Proklamationen, in denen Mieroslawski sein Anrecht auf die Diktatur darzuthun versucht, nach Warschau reisen wollte, in der Nähe von Genschoh von dem Truppen Cieszkowski's aufgegriffen worden ist und dieser bei dem Comité in Warschau angefragt hat, was mit dem Menschen anzufangen wäre. Der Zuzug aus Galizien wird mit jedem Tage stärker, der Partisanenkrieg, der nach dem eigenen Urtheil der Russen für sie der gefährlichste ist, gewinnt auf's Neue an Ausbreitung. Tezianki folgen in diesen Tagen vollständig bewaffnete Truppen unter bewährten Führern. Wie der „Dsb. Ztg.“ gemeldet wird, werden dieselben von Frankreich aus mit Waffen und Offizieren versehen, die einen unbestimmten Urlaub haben. Mieroslawski soll gerade unter diesen letzteren viele Freunde haben.

In das lubliner Gebiet haben die Russen bedeutende Streitkräfte gezogen. Polnischerseits operiren das Korps Selewel's und der in Polen zurückgebliebene Theil des Cieszkowski'schen Korps. Lewandowski beunruhigt die Russen in dem Districte zwischen Podlachien und dem nördlichen Theil des lubliner Gouvernements.

Der „Dziennik Poznanski“ läßt sich aus Warschau unter dem 26. März schreiben: Gestern hat Graf Sigismund Wielopolski den Prinzen Napoleon geschrieben und ihn wegen der Beleidigung, die er seinem Vater in der letzten im Senat gehaltenen Rede zugesügt, gefordert. Der Brief wird dem Prinzen durch den russischen Gesandten in Paris zugesellt werden. Derselbe Warschauer Correspondent äußert sich übrigens über den Markgrafen äußerst rücksichtslos, wie man dies leider in einem Theile der polnischen Presse nur zu häufig findet.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 1. April. Die „Breslauer Zeitung“ erhält aus Warschau vom 31. v. Mts. die Nachricht, das Revolutions-Comité habe beschlossen, daß die Waffen allgemein niederzulegen, und habe demgemäß die Werbungen in der Stadt eingestellt und den Abzug der bereits Angeworbenen verhindert. In Folge des Beschlusses hätten Podlewski im Gouvernement Plock und Swiezierski bei Muiszew die unter ihrem Befehl stehenden Insurgentenscharen in die Heimath entlassen.

Danzig, d. 1. April. Die „Danziger Zeitung“ enthält folgende Correspondenz aus Warschau vom 31. v. Mts. Bei Muiszew hat sich eine Insurgentenschaar von 1500 Mann aufgelöst auf Befehl ihres Anführers, der den Kampf jetzt für fruchtlos hält. Das Revolutionscomité in Warschau hat die Anweisung erteilt, die Werbungen einzustellen. Es geht ein Gerücht, daß die russische Regierung Polen Autonomie geben wolle, ausgenommen im Militärwesen.

Wien, d. 1. April. Der heutige Botschafter meldet, daß der Gedanke der Gesamtverfassung heute vollständig und entscheidend gestiegen habe. Graf Apponyi sei nicht mehr Juder Curiae für Ungarn

und eine allerhöchste Entschließung, daß der Siebenbürgische Landtag einzuberufen, werde unverzüglich publizirt werden.

Paris, d. 1. April. Magne, Minister ohne Portefeuille und Senator, ist zum Mitglied des Geheimen Raths ernannt worden und hat bei dieser Veranlassung ein Schreiben des Kaisers erhalten, worin es heißt: Ein Zwischenfall, für den die Verantwortlichkeit nicht Magne trifft, habe die zwischen ihm und Fould bestehende Meinungsverschiedenheit über Finanzfragen schärfer hervortreten lassen; der Kaiser nehme daher das Entlassungsgesuch Magne's an, indem er ihm gleichzeitig durch die Berufung in den Geheimen Rath ein eclatantes Zeichen des Vertrauens gebe.

London, d. 1. April. Lord Palmerston sprach gestern drei Mal unter großem Beifall in Greenock und Glasgow. Unter Anderem erklärte er, daß die Regierung an ihrer Neutralität Amerika gegenüber festhalten werde; er hoffe ungehörte Erhaltung des Friedens mit dem gesammten Ausland.

Kopenhagen, d. 31. März. Die „Berlingske Tidende“ meldet, daß in der gestrigen Sitzung des Geheimen Staatsraths die Einberufung des Reichsraths zum 22. April beschlossen worden sei.

London, d. 1. April. Der Postdampfer „City of Baltimore“ hat Nachrichten aus New-York vom 21. v. Mts. in Corf abgegeben. Die Flotte der Unionisten hat mit dem Bombardement von Gabelson keinen Erfolg gehabt. Es ging das Gerücht, daß die Conföderirten 1000 Neger, die mit einem Vorrath von Waffen den St. Mary Fluß (in Maryland) hinaufgegangen waren, um die Sklaven zum Aufstande zu bringen, gefangen genommen und die weißen Offiziere erschossen hätten; ferner daß die Conföderirten einen Theil des Belagerungsbereichs vor Vicksburg gezwungen hätten, sich wieder einzuschiffen und daß die Unionisten im Begriffe ständen, die Belagerung aufzuheben. Die Nachricht, daß dem Finanzminister Chase von Europa her ein Darlehen angeboten sei, ist falsch. Ein Streifcorps ist nach Ohio geschickt worden, um der eingerissenen Desertion zu steuern.

Turnerisches.

Aus der Provinz, im März 1863. Im December d. J. veröffentlichte ich in der „Holl. Ztg.“ und „Volkszeitung“ einen Artikel, der hauptsächlich zur Bildung von Turngemeinden auf dem Lande aufzufordern sollte.

Es sind seit jener Zeit mehr als drei Monate ins Land gegangen. Wenn ich nun heute Anfrage halten wollte: „Hat sich irgendwo Jemand veranlaßt gefunden, die Sache in eine ernsthafte Erwägung zu nehmen und einen Turnverein zu gründen?“ Die Antwort würde wohl allenthalben „Nein“ lauten. Doch kurz zur Sache.

Wie gar sehr das Turnen auf dem Lande in unserer Gegend (dem nördl. Theile der Prov. Sachsen und den Anhaltinischen Herzogthümern) noch im Argen liegt, ersieht man leider nur zu deutlich aus dem eben erschienenen „Statist. Jahrbuch der Turnvereine Deutschlands“ von G. Hirth. Leipzig bei E. Keil 1863 (bestens hiermit empfehlend!). Wenn Fr. Siegmund in Berlin klagt, daß in der Mark Brandenburg „nur von einer einzigen Dorfgemeinde das Turnen von Erwachsenen gepflegt werde“ und unmutig ausruft: „In unserm märkischen Sande wird es noch manch' kräftiger Anregung bedürfen, ehe den jungen Bauernburschen Lust und Liebe an turnerischer Übung beizubringen ist“, so hätte der Berichterstatter für unser Gebiet (die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg bis zu den südlichen Ausläufen des Harzes, sowie den Saalkreis [mit Ausschluß von Halle] und die Anhaltinischen Herzogthümer umfassend), eines Gebietes günstiger Lage, zwischen sehr rührigen, weitvorgesrittenen Turnvereinen, wie Thüringen und Königreich Sachsen, noch viel mehr Grund dazu; denn hier giebt es selbst nicht einmal eine einzige Turngemeinde auf dem Lande; und märkischer Sand ist bei uns wahrhaftig nicht schuld, wir haben fetten, fruchtbaren Boden! — Unser Gebiet, 380 QM. mit 1,475,000 Einw., hat im Ganzen 30 Turnvereine mit 2465 Turnern in 29 Städten. In Deutsch-Preußen (3545 QM. und 12,765,611 Einw.) mit seinen 25 Turnvereinen (22 in Städten, 2 in Markflecken und 1 auf dem Dorfe) dürfen wir uns freilich kein Beispiel nehmen, wohl aber aus der nächsten Nähe an dem kleinen Königreich Sachsen (272 QM.) mit 170, allein 41 Vereinen auf dem Lande; an Thüringen (354 QM.) mit 142, allein 28 Vereinen auf dem Lande, und endlich an dem Gebiet des Mittelrheins (457 QM.) mit 168 und allein 52 Vereinen auf dem Lande. Ja sogar Pommern ist uns voraus. In Vorpommern (176 QM.) fanden sich schon am 1. Juli v. J. (dies Datum bezieht sich auf alle vorhergehenden Zahlenaufstellungen) 3 Dorfgemeinden, in denen selbstständige Turnvereine bestanden.

„Es wird noch manch' kräftiger Anregung bedürfen“, sagt Fr. Siegmund in seinem Berichte. Wohlan denn, ihr Volksschullehrer des Vaterlands! gebet, soweit ihr vermöget, solche Anregungen; denn ihr seid besonders dazu berufen, eure Zeit zu erkennen und sie nicht über eure Hüften dahin schreiten zu lassen. Die Bedeutung des Turnens kann euch nicht entgangen sein; denn es ist ein Theil der Erziehung geworden, die noch lange nicht vollendet ist, wenn eure Knaben und Mädchen die vier Wände eurer engen Herrschaft verlassen haben. „Turnen ist Bildung und Erziehung zu rüstiger Männlichkeit durch Leibesübung und Abhärtung in froher Gemelnschaft.“ Dies Wort des würdigen Predigers Abt. Baur laßt euch gesagt sein. Noch halte ich für nöthig, zu sagen, was Turnen nicht ist. Turnen ist nicht Politik. Halte eure Vereine vielmehr rein und fern von Politik und politischer Bearbeitung, steuert dem alleinigen Ziele entgegen, und die Behörden, die die hohe und allgemeine Bedeutung des Turnens erkannt haben, werden euer Werk nicht zu hindern, sondern zu heben und zu fördern suchen!

Fonds-Cours. Table with columns for Bond type (e.g., Preuss. Anleihe, Staats-Anl.), denomination (3%, 4%, 5%), and price (Bf., Brief, Geld).

Rentenbriefe. Table listing various bond types like Kur u. Neumärkische, Pommerische, etc., with their respective prices.

* über a Stück 5 pf 14 Jy 7 5.

Stamm-Act. Table listing various stock companies (e.g., Stamm-Act., Maschinenbau, Berg-Märk. Lit. A.) and their prices.

Ausländische Eisenbahn-Stammactien. Table listing foreign railway stocks (e.g., Amsterd., Rotterdam, Coblenz, etc.) and their prices.

Nieder-schlesische-Märkische 98 1/2 a 99 gem. Ober-schles. Lit. A. u. C. 168 1/2 a 168 3/4 gem.

Hamburg Vereinskant [4] 103 G. Darmstädter Festschiffbank [4] 103 1/2 G. Norddeutsche Landesbank

Magdeburg, den 1. April. Table listing local market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Magdeburg, den 1. April. (Nach Wismar.) Weizen 59 - 60 1/2 pf Gerste pro Scheffel 84 lb. Roggen 47 - 47 1/2 pf Hafer pro Scheffel 84 lb.

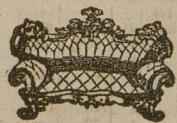
Hamburg, d. 1. April. Aktien loco und abwärts unverändert bei geringem Geschäft. Wasserstand der Saale bei Halle am 1. April Abends am Unterpegel 8 Fuß 4 Zoll.

Marktberichte. Halle, den 2. April. Weizen etwas stiller 58 - 61 pf. Roggen unverändert 46 - 48 pf.

Breslau, d. 1. April. Spiritus pr. 8000 vkt. Franz 103 1/2 pf. Weizen weißer 65 - 78 Jy. Gerste 34 - 41 Jy.

Schiffahrtsnachricht. Die Schleuse zu Magdeburg passirten: Aufwärts: Am 31. März. Gebr. Piskert, Brennholz, v. Magdeburg n. Budau.

Bekanntmachungen.



Nachdem ich auch in diesem Frühjahr meine beiden großen **Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazine,**

gr. Märkerstraße Nr. 24 u. Kuhgassen-Ecke Nr. 1 in Halle a. S.,

schön assortirt habe, so kann ich mit Recht dieselben einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf zur gütigen Beachtung empfehlen.

Beide Magazine, anerkannt die größten und elegantesten allhier, bieten die größte Auswahl Meubles u. sowohl in den neuesten Modells als auch in den Bezugstoffen dar.

Bei Abnahme von größeren Posten bin ich gern bereit, die gekauften Meubles durch mein Meublesfuhrwerk an Ort und Stelle frei schaffen zu lassen.

Halle, im März 1863.

Carl Dettenborn.



Circus Francois Loisset.

Auf dem Königsplatz.

Director Loisset hat die Ehre, das geehrte Publikum zu benachrichtigen, daß er, um vielen Wünschen nachzukommen, während der Feiertage noch Vorstellungen geben wird.

Sonntag den 5. April 1863, Anfang 7 Uhr:

Grosse außerordentliche Vorstellung.
Das Nähere durch die Umtrags- und Anschlagzettel.

Lager von Drahtnägeln.

Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich Herrn Carl Rathcke hier ein besonderes Lager aller Sorten Freimfelder Drahtstifte zum Verkauf en detail zu den bei mir üblichen Detailspreisen übergeben.

Carl Reichmann, Haupt-Niederlage der Freimfelder Draht- und Nagel-Fabrik.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich alle Sorten Drahtstifte für Bauunternehmer, Tischler, Glaser, Sattler, Tischler u. zu gefälligen Entnehmungen oder Bestellungen.

Carl Rathcke, am botanischen Garten.

Aetz-Natron zum Seifefochen

bei **Helmhold & Co.,** vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Lager v. ff. Gyps bei **Mann & Söhne.**

Ein Laden mit Ladenstube und Wohnung in Halle wird in guter Lage zu Michaelis d. J. zu pachten oder mieten gesucht. Offerten beliebe man frankirt an **Emil Neumann** in Duerfurt zu senden.

Die im besten Zustande sich befindlichen Utensilien einer Posamentier-Werkstatt, bestehend aus den Stühlen, Jacquardmaschine, Gimpenmühle, Spulrädern u. s. w. sind wegen Aufgabe des Geschäfts sofort im Ganzen oder Einzelnen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Werkführer **Beutler** in Sangerhausen.

Ein junger militärfreier Dekonom, Mitte 20er Jahre, welcher gute Kenntnisse aufzuweisen hat, sucht baldigst Stellung. Gef. Off. W. A. nimmt **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Zig. an.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heute habe ich meine Mineralwasser-Anstalt von der Magdeburger Chaussee in die Rathhausgasse Nr. 18 verlegt.

Den 1. April 1863. **C. Bach.**

Hôtel garni zur Talpe. Den 1sten Osterfeiertag Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. **C. Jobn.**

Weintraube.

Am 1ten Osterfeiertage das vorletzte

23. Trio-Concert,

am 2ten Feiertage das letzte

24. Trio-Concert.

E. Apel.

Georgsburg bei Cönnern.

Am 1. Osterfeiertag Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr Nachm.

Am 2. Osterfeiertag Cierfuchen.

Anfang 3 1/2 Uhr Nachm.;

nachdem Tanzkränzchen.

Garfena.

Den 2ten Osterfeiertag ladet zur Ballmusik ergebenst ein **A. Meyer.**

!! Herren-Garderobe !! Commandite

des Berliner Herren-Garderobe-Bazar's
!! Große Ulrichsstraße 54. !! Halle a/S.

Empfehle ich für die Frühjahr-Season aufs Reichhaltigste assortirte Lager in:
Sommerüberzieher, auf das Eleganteste gearbeitet, von 5-10 Rp.
Frühjahr-Jaquets auf Seide, nach den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant ausgestattet, von 4 Rp an.
Zuchröcke in allen Farben und Façons, von 5 1/2 Rp an.
Winkleider in 60 verschiedenen Mustern, von 1 Rp an.
Garten-, Regel- und Promenaden-Höcke von 1 1/2 Rp an.
Jagd- und Feld-Zoppen von 2-9 Rp.
Confirmanden-Anzüge von 7 Rp an.

NB. Um mit dem Winterlager zu räumen, werden die feinsten Winter-Überzieher zu wahren Spottpreisen verkauft!

Haus- und Schlafrocke in Tuch, Sammet, Plüsch, Lama und Diagonal zu den billigsten Preisen.

Concert der Hallischen Volksliedertafel

den 2ten Oster-Feiertag Abends 7 1/2 Uhr im Saale der Weintraube.

Zur Ausführung kommt:

Frühlingsfeier. Cyclus von 12 Gesängen mit verbindender Declamation. Dichtung von Hermann Franke, für vier Männerstimmen comp. v. Franz Abt.

Billetts hierzu à 4 $\frac{1}{2}$ sind zu haben in: der Drechslerwaarenhandlung von **W. Berger** (Leipzigerstraße), der Kammerwaarenhandlung von **A. Paul** (Schnee-straße) und der Radierwaarenhandlung von **F. Ublig** (gr. Ulrichsstraße). Am Eingange des Saales à Billet 5 $\frac{1}{2}$.

Freunde des Männergesangs erlauben wir uns hiermit auf dies schöne Werk mit seinen lieblichen, innigen Weisen (welches hier noch nicht öffentlich aufgeführt wurde) ganz besonders aufmerksam zu machen.

Der Vorstand der Hall. Volksliedertafel.

Die nach Vorbericht des Geheimen Ober-Medizinalraths u. Herrn Dr. v. Graefe gefertigte verewärtende Eis-Pomade von **Edouard Nickel** in Berlin (in Halle a/S. nur alle n bei **W. Hesse**, Schmeerstraße 36), gehört von allen den vielen gepriesenen Haar-Erzengungs-Mitteln unstreitig zu denen, das langsam, aber um desto sicherer wirksam ist, das Ausfallen und Ergrauen des Haares verhindert und einen schönen und kräftigen Haarwuchs wieder herstellt, wenn es genau nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung angewandt wird.

Giebichenstein.

Zum Tanzvergnügen den 2ten Osterfeiertag ladet freundlichst ein

Friedeburg.

Den 3ten Osterfeiertag Tanzmusik, wozu ganz ergebenst einladet **F. Trimpler.**

Gebauer-Schwersche'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 1. April. Ueber die Debatte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche wiederum die polnische Frage betraf und bei der es sich zunächst um Petitionen aus Insterburg u. gegen die russisch-preussische Convention handelte, geben wir nachstehend folgenden ausführlicheren Bericht:

Herr Abgeordneter v. Arnim sprach zunächst mit, daß noch eine Petition gleichen Inhalts eingegangen sei, und ebenso ein Schriftstück aus Marienburg, welches eine Zustimmungserklärung zur Convention des Hauses in der polnischen Frage enthält. Abg. Dr. v. Bielecki für den Commissionen-Ausschuß (auf der Tribüne sehr schwer verständlich): Die Petitionen bezogen die Befreiung der Convention mit Rußland. Bereits in der früheren Verhandlung sei auf die Wichtigkeit der preussischen Politik in dieser Frage hingewiesen. Die Commission sei von der Ansicht ausgegangen, daß die Convention erklärt habe, weder durch die Resolution des Hauses, noch durch die Erklärungen des Ministers ihre Geltung zu verlieren, wenn auch jene Resolution — gegen die damaligen Erklärungen des Ministerpräsidenten — nicht ohne Effect gewesen sei. — Noch immer wisse man den Tenor der einschlägigen Convention nicht. Darauf konnte es aber nicht ankommen, als darauf: zu wissen, welchen Weg die Regierung in der polnischen Politik einschlagen werde. Er glaube, es sei ihre Ansicht, den polnischen Aufstand so bald als möglich niedergeworren zu sehen, nur die Interessen Rußlands zu wahren und unter keinen Umständen ein selbständiges Polen aufkommen zu lassen. Das sei auch wohl der Sinn und Zweck der Convention. Die Folge derselben, die Zusammenziehung militärischer Kräfte an der Grenze, besähe noch fort. Die Regierung sei noch jetzt bemüht, die Convention möglichst zur Ausführung zu bringen. — Grenzbesetzungen russischer Truppen seien nur in geringer Zahl vorgenommen, aber nur, weil der Aufstand nicht die gefürchteten oder geboffenen Dimensionen angenommen, nicht weil die Regierung sie nicht gemollt habe. Wie wenig die russischen Truppen Preußen zu respeciren geneigt gewesen wären, gehe aus den bekannten neueren Vorfällen an der österreichischen Grenze hervor. — Ueber die Art der beabsichtigten Kooperation zwischen Preußen und Rußland gebe die neuere Erklärung des Ministers des Innern (wegen der Passcontrole) Aufschluß. Die Anbahnung von Truppen habe nicht bloß den Zweck gehabt, die Insurrection von den preussischen Grenzen zurückzuführen, sondern eine wirkliche gemeinsame Action bezweckt. — Ausforschungen seien bei Tag und Nacht veranlaßt worden. (Hedner citirt mehrere in den Details nicht verständliche Fälle.) Personen, die vom Ausland kommend nach Polen gehen wollten, würden auf das Strengste kontrollirt, Wochen lang zurückgehalten u. s. w. Dem gegenüber sei die mangelhafte Haltung Oesterreichs im höchsten Grade anzuerkennen. — Die preussischen Gensdarmen und Militär-Behörden hätten die Russen geradezu unterworfen, durch Markten den Uebergang von Zugvägen über die Grenze angezeigt u. s. w. Die Convention sei auch wohl in andern Punkten in Kraft getreten resp. noch in Kraft; noch jetzt verleihe ein russischer Offizier in Posen, ein preussischer in Warschau. Die Thatfache, welche neulich bereits im Hause erwähnt, daß bei Dobruza eine Grenzüberbreitung durch preussisches Militär stattgefunden, sei nicht überlegt u. s. w. (Hedner führt eine fernere Anzahl der bekannteren, durch die Zeitungen mitgetheilten Fälle zur Begründung seiner Auffassung an.) Hinsichtlich weiterer sei eine dringende Veranlassung zur Ueberprüfung der Petition an die Regierung ungewisser vorhanden, als eine andere als die bisher erreichte Wirkung davon nicht zu erwarten. Er werde mit seinen Freunden für die Tagesordnung, event. aber auch für eine noch etwa vorzuschlagende Resolution stimmen.

Herr Abgeordneter v. Arnim (Sollingen): Er glaube doch nicht, daß man über die Petitionen so ohne Weiteres zur Tages-Ordnung übergehen könne. Die Petitionen hätten das Haus, geeignete Beschlüsse zu fassen. Die Commission glaube, die Petitionen seien durch die früher gefassten Beschlüsse erledigt. Er glaube, es könne noch ein neuer weitergehender Beschluß gefaßt werden, um die Regierung von ihrer Politik abzurufen. Daß der frühere Beschluß die Politik der Regierung völlig verurtheilt und daß er den Beifall des ganzen Landes erworben habe, bestehe fest. Ebenso, daß das Haus den Dank des Landes wirklich verdiene. Denn wo würden wir ohne jenen Beschluß sein? Nun existire aber die Cartellconvention vom 8. August 1857. Nach dieser habe die preussische Regierung die Verpflichtung, nicht nur Oesterreich, sondern jeden russischen Untertanen, der irgend ein kleines Vergehen begangen, auf Requisition der russischen Behörden auszuweisen. Dadurch sei sehr leicht jeder Vorwand gegeben, das Princip der Nichtintervention zu verletzen, ja die Cartellconvention mache es der Regierung selbst bei gutem Willen von ihrer Seite schwer, sich völlig neutral zu verhalten. Dieser Politik der Regierung müsse der Boden entzogen werden. Das könne nur geschehen, wenn die mit Rußland abgeschlossene Cartellconvention für den Staat für unverbindlich erklärt werde. Sie sei für den Staat unverbindlich. Das habe er (der Redner) bereits bei früheren Gelegenheiten zwei Mal erklärt. Nach Art. 48 der Convention bedürfen alle Verträge mit fremden Regierungen, wenn dadurch dem Staate Lasten, oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden, der Zustimmung der beiden Häuser des Reichstages. Die Cartellconvention habe diese Zustimmung nicht erhalten, sie habe also keine Gültigkeit. Nun habe zwar der Abg. Simon am 28. Februar gesagt, die Cartellconvention bestehe schon seit 6 Jahren in der Beschaffenheit. Es gebe aber keine Bestimmung der Verfassung, nach welcher durch irgend eine Verletzung eine Verletzung der Verfassung geheilt werde. Dann würde ja auch die als verfassungsgemäß anerkannte Organisation des Heeres durch Verletzung verfassungsmäßig werden können. Der Abg. Simon habe ferner gesagt, es sei mit der Stellung eines civilisirten Staates, mit der Stellung Preußens unvereinbar, abgeschlossene Verträge nicht zu halten. Auch er (der Redner) wolle, daß Verträge gehalten würden. Aber die Verträge müßten dann auch rechtsverbindlich sein. Das sei eben die Cartellconvention nicht. Es liege den Deputirten des Abg. Simon überhaupt eine Verwechselung zu Grunde. Das Völkerrecht bestimme allerdings, daß die Landesvertretung in gewissen Fällen eine moralische Verpflichtung habe, von der Regierung abgeschlossene Verträge zu sanctioniren. Diese Verpflichtung liege aber hier nicht vor. Wenn ein Staat mit dem andern Verträge abschließen wolle, habe er die Verpflichtung, sich nach den Factoren zu erkundigen, die für die Gültigkeit dieser Verträge notwendig wären.

Herr Abgeordneter v. Arnim sprach dann aufmerksamer, daß die Petitionen, welche Gegenstand der Debatte seien, von der mit Rußland abgeschlossenen Cartellconvention gar nicht sprächen und daß er den Redner bitten möchte, sich an die Sache zu halten.

Herr Abgeordneter v. Arnim (Sollingen): Die Deputirten hätten geeignete Beschlüsse zu fassen. Einen solchen geeigneten Beschluß wolle er vorschlagen, er glaube, daß er dabei bei der Sache sei. Er behaupte also, daß die Volkvertretung nicht die moralische Verpflichtung habe, die unglückliche Cartellconvention nachträglich zu sanctioniren. Hedner führt hierauf Beispiele an, nach denen mit Amerika abgeschlossene Verträge unglücklich wären, weil sie der Senat nicht bewilligt hatte. Er stelle also den Antrag, die Cartellconvention für unverbindlich zu erklären, und bitte, denselben einer besondern Commission zu überweisen.

Herr Abgeordneter v. Arnim sprach dann aufmerksamer, daß die Petitionen, welche Gegenstand der Debatte seien, von der mit Rußland abgeschlossenen Cartellconvention gar nicht sprächen und daß er den Redner bitten möchte, sich an die Sache zu halten.

wurden die Bürgschaften über die Requirate zur Auslieferung immer mehr verschlechtert. Als die Majorität dieses Hauses in der vorigen Sitzung beschloß, die Minister zu hören — da habe ich geglaubt, die Regierung würde diese Gelegenheit benutzen, um verschiedene Mittheilungen erhalten auf dem Umwege durch das englische Parlament und die Verhandlungen im französischen Senat. Die Angaben des Ministerpräsidenten haben diesen anerkennend zuverlässigen Nachrichten nicht entsprochen. Das hat bekanntlich zu recht unangenehmen Diskussionen in auswärtigen Blättern geführt, — so 1. et mit J. B. ein englisches Blatt vom 3. März d. J. vor, das den Herrn Ministerpräsidenten aus dieser Veranlassung mit einer Reihe von Vorwürfen belegt, die sich hier nicht wiederholen lassen. (Seitertzeit.) Abgesehen von diesen publizistischen Auslegungen sprechen sich auch die französischen Noten nicht besonders schmeicheltich darüber aus. Derselben unterliegen in keiner Weise die schmeicheltich offenkundige Angriffe gegen dieses Haus und seinen Patriotismus, die im Lande verbreitet werden. Noch getrennt ist mir durch den Abgeordneten für Posen ein Umstößel aus der Provinz Posen vorgelegt worden, worin der Herr Minister des Innern den curlosen Einfluß, den bestimmten Artikel des Staatsanwalter's ins Polnische übersehen zu lassen, ausgeführt hat (große Seitertzeit), um dieses Haus auch noch der Sympathien zu berauben, der es sich etwa bei diesem Theile der Bevölkerung erfreute (Seitertzeit) und es dem gerechten Zorne desselben zu überliefern. Dem gegenüber ist es nicht ohne Bedeutung, daß wir von England und Frankreich erfahren, daß wir nicht in Unrecht hätten, daß der englische Botschafter beauftragt war, dem preussischen Cabinet gegenüber in Betreff der Convention Vorstellungen zu machen, daß der französische Botschafter gegenwärtig Stellung zu nehmen; daß die Gürteltheorie sich bestätigt in dem Sinne, daß es sich dabei nicht um einen bestimmten, begrenzten Gürtel, sondern sogar um einen unbestimmten, unbegrenzten Gürtel handelte: die Russen sollten ermächtigt sein, die Insurgenten soweit auf preussisches Gebiet zu verfolgen, bis sie auf eine russische Seezonenlinie stießen würden. Für viele von uns ist es eine schmerzliche Empfindung gewesen, daß solche Mittheilungen uns von außen zugehen mußten, während unsere eigene Regierung die Mittheilung über so wichtige Dinge verlagte. Auch hat es sich keine große Befriedigung gewährt, daß der französische Minister Villault uns in seiner bekannnten Rede bezeugen mußte, daß die Haltung des Hauses von Wichtigkeit gewesen. Aber wenn selbst auswärtige Minister bezeugen, daß die Haltung des Hauses dem Interesse einer gefunden Politik entspreche, dann dürfte dieses Haus wohl den Anspruch erheben, von der königlichen Staatsregierung andere Mittheilungen zu erhalten, als bisher geschehen, und diejenigen Ansprüche auf staatsmännisches Verständnis erheben können, die der Herr Minister, als er sich ein englisches Unterhaus wünschte, so dringend zu vermissen schien. Und wir sind nicht ohne Grund zu erwarten berechtigt, als wir gegenwärtig jeden Tag durch die beunruhigenden Berichte ausgebreitet werden. Wir haben darauf hingewiesen, daß die Regierung durch ihre Haltung die polnische Frage zu einer europäischen gemacht hat. Das bestätigt die Depesche des französischen Ministers. (Hedner verliest die betreffende Stelle der Depesche, welche mit dem Satz schließt: Preußen habe durch die Convention nicht nur die Mitverantwortlichkeit auf sich genommen, sondern auch die Idee der Solidarität der Bevölkerung des alten Polens wieder erneuert.) Nun, meine Herren, in diesem Augenblicke ist der Vorhang nicht gelüftet, der vor den Verhandlungen der Cabinete schwebt. Wenn wir auch die Lüftung dieses Schleiers nicht verlangen, so dürfen wir doch, — da wir ja wissen, daß solche Verhandlungen schweben, — mindestens wohl verlangen, daß uns irgend welche Mittheilungen über die Sachlage gemacht werden. Wir wollen nicht in schwebende Verhandlungen einarbeiten, aber wir wollen doch für das Haus die beruhigende Versicherung, daß die Möglichkeit der Beweisthungen auf diesem Gebiet möglichst vermindert ist. — Mit Recht hat der Abg. v. Arnim die Haltung der österreichischen Regierung anerkannt. Ich glaube auch die königl. Staatsregierung hat Grund, das rücksichtsvolle Auftreten der österreichischen Regierung in dieser Frage anzuerkennen. Ich wünschte, daß dies weniger der Fall wäre; ich fürchte, daß das Programm, mit dem der Herr Ministerpräsident die Geschäfte antrat — die preussische Politik unabhängig zu machen von Oesterreich, — nicht erfüllt ist. Ich fürchte, daß je größer der Einfluß Oesterreichs, desto näher die Zeit kommen könnte, wo wir auch werden fürchten müssen, daß auf das zweite Warschau auch das zweite Dlm üg folgen werde. (Beifall!)

Herr Abgeordneter v. Arnim sprach dann aufmerksamer, daß die Petitionen, welche Gegenstand der Debatte seien, von der mit Rußland abgeschlossenen Cartellconvention gar nicht sprächen und daß er den Redner bitten möchte, sich an die Sache zu halten.

Die polnische Frage gehört der Geschichte an, sie tritt uns in allen historischen That-
sachen, in allen Bewegungen Polens seit 1830 in einer für die preussischen Interessen
sehr einschneidenden Weise entgegen. Was die von dem Herrn Vordredner angezeigte
Sinn der französischen Depeche betrifft, so bemerke ich, daß diese noch ausdrücklich
hinzufließt, es hätten sich hier bis zum Abschluß der Convention Notabilitäten weder
der Emigration noch des Landes an der polnischen Bewegung betheiligt. Nun werden
Sie seitdem aus den Zeitungen ersehen haben, daß eine provisorische National-Regie-
rung, wie sie sich bezieht, den bekannten General Mikolajewski, eine entschiedene
Notabilität der Emigration, am 25. Januar d. J. zur Diktatur berufen. Ich will
in die kostbare Fundgrube der Milderlegung, die mir die Rede des Herrn Vordredners
geboten hat, nicht weiter hinabsteigen; da ich aber einmal das Wort habe, so will
ich über die allgemeine Stellung der Regierung zu dieser Verhandlung Einiges er-
wähnen. Die Herren Unterzeichner der Petition, um die es sich handelt, haben,
namentlich um die Mitte Februar d. J., von der Convention offenbar sehr wenig ge-
wußt; das Einigkeits, was sie selbst darüber anführen, sind Aeußerungen, welche Lord
Russell damit einleitete, daß er den Wortlaut der Convention selbst nicht kenne und
nur gehört habe, daß dies und das darin stehen solle. Das ist die einzige Grund-
lage, welche die Herren Donalies und wer sonst, für ihre Petition gehabt haben, und
wonach sie sich berechtigt glaubten, der königl. Staatsregierung über die Leistung ihrer
auswärtigen Politik ihre Ansichten zukommen zu lassen. Mit Recht sagen die Herren
Unterzeichner, sie hätten sich nicht gewußt, was sie eigentlich wollten, denn sie
kannten die Convention nicht. Das Haus der Abgeordneten hat von der königl.
Staatsregierung im Laufe der letzten Diskussion über diese Frage diejenige Aufklärung
erhalten, welche die königl. Staatsregierung geben konnte. (Nurbe.) Das Haus
der Abgeordneten ist daher besser informiert, als die Petitionaire zur Zeit waren, als
sie diese Petition abgaben, aber nicht ausreichend genug, um sich ein festes
Urtheil über den Charakter der Convention bilden zu können. Der Kommissions-
bericht ist wirklich meines Erachtens auf ganz richtigem Wege, indem er diese Frage
nach einer mehrfältigen Diskussion als erschöpft betrachtet und ihre Unbefähigkeit
mit dem Inhalte der Convention constatirt. Ich behaupte, daß diese Anschauungen
in diesem Hause nicht die Majorität gewonnen haben. Der Vordredner hat sich über
dies beklagt, daß die Berücksichtigung des Landes freis durch neue Gerüche bewegt wor-
de; ich glaube, die Rede des Vordredners trägt auch erheblich dazu bei (Bezeugung).
Wenn das Haus unter diesen Umständen dennoch in eine Diskussion dieser Frage,
ich glaube zum A. Male, eingetreten will, so vermögen wir das nicht zu hindern; es
ist aber von der königl. Regierung nicht zu erwarten, daß sie sich in einer eingehenden
Weise an dieser Diskussion betheilige, da sie ihren früheren Erklärungen nichts
hinzuzufügen hat. — Ich will noch einige unrichtige Thatfachen, welche der erste
Redner angeführt hat, widerlegen. Derselbe hat auf französische Zeitungsnotizen
hingedeutet, wonach russische Truppen auf preussischem Gebiet von Kofaden begleitet
würden. Ich glaube, daß eine solche Sicherheit nöthig ist; wir können unversehrt
doch zu solcher Sicherheit keine permanente Gestorbe an die Grenze stellen, dazu liegt
derjenigen Behörde die Verpflichtung ob, welche die Post abfertigt. Wenn aber die
Vordredner diese Behauptung-Gestorbe zu dem Marsche eines russischen Truppenkorps im
Großherzogthum Posen macht, ist das eine der vielen Unwahrscheinlichkeiten, welche zer-
breitet werden sind. Ich habe aus guter Quelle Nachrichten erhalten, daß ein Agent
in Krakau angefragt wäre, mit dem Auftrage, dreimal täglich Besuchen in diesem
Sinne nach Paris zu senden. Die Nachricht über den angeblichen Marsch von russi-
schen Truppen auf preussischem Gebiete war aus Polen an den Fürsten Gortyorkoff
gerichtet. Diese Depeche machte die Kunde durch alle französischen Zeitungen. Zwei
Tage darauf wurde von demselben Agenten berichtet, daß diese Nachricht auf einem Irrthum
des Augenzeugen beruhe. Dieser Irrthum wurde aber von den Empfängern der er-
sten Depeche nicht aufgefakt, vielmehr ein neues Gerücht daran geknüpft. That-
sache ist, daß der Augenzeuge nicht einmal eine Gestorbe gesehen haben kann. Was dies
also für ein Augenzeuge gewesen ist, ergeht sich daraus von selbst und das sind die
Nachrichten, auf welche sich der Vordredner bezogen hat. Der erste Redner und mit
ihm der Abg. v. Rönne hat uns bringen eine andere Politik im Interesse Preußens
empfohlen. W. S. wir sind nicht gewohnt, diejenige Fraktion, welche der Abg. Ribett
angehört, in ihren Ansichten über das, was für Preußen gut sei, mit uns in Ueber-
einstimmung zu finden und von dort her Rath im Interesse Preußens anzunehmen.

Abg. Waldeck: Der Herr Ministerpräsident hat uns so eben erklärt, daß er nicht
gewohnt sei, Rath anzunehmen von der auf dieser Seite des Hauses stehenden Par-
tei; er hätte ebenso gut sagen können, daß er nicht gewohnt sei, Rath anzunehmen
vom ganzen Hause, nicht gewohnt sei, das Haus zu respectiren, wo es seine Befug-
nisse in Anspruch nehme. Die Convention beschäftigt uns jetzt zum zweiten Male;
aber dies ist nicht, wie Hr. v. Bismarck bemerkt, überflüssig, da es mit der Con-
vention keine Kleinigkeit ist, und da der Inhalt der Convention bald ganz verwichen,
bald in verschiedener Weise von der Regierung angegeben worden ist. Zum Glück für
Preußen und Europa ist die Convention jetzt wohl ein todt Buchstabe anzusehen:
Preußen ist nicht der Knecht Russlands geworden, wie es die Ausführung der Con-
vention hätte zur Folge haben müssen. Wir hören aber gleichwohl auch heute noch
Dinge zugehen, die sich nicht für einen unabhängigen Staat schämen. Es ist Preußens
unwürdig, wenn die Post auf preussischem Boden durch Kosacken escortirt worden ist
(Sehr wahr!), dieselben hätten preussisches Land nicht betreten dürfen. Wenn die be-
waffneten Kosacken ihren Fußstapfen folgen und Dinge vornehmen, welche von keiner in-
ländischen Behörde angeordnet werden können, so ist dies etwas Unerhörtes. Die
Convention ist allerdings nicht so schädlich geworden, wie sie hätte werden können:
Rußland hat sich überzeugt, daß die Convention auch seiner eigenen Stellung nicht
angemessen sei. Aber die preussische Regierung ist nicht der Ansicht des ganzen Lan-
des, nicht dem Wortum dieses Hauses, sondern dem Druck der auswärtigen
Mächte gewillig (Beifall). Sehr richtig!). Können wir unserer Regierung diese
Wandelung zu Gut schreiben? Nein! Vielmehr hat auch der Verlauf der Convention
gezeigt, daß die Stellung der Regierung in der auswärtigen Politik ganz eben so
lahm und haltlos ist, wie in ihrer innern. (Sehr wahr!) Der Herr Mi-
nisterpräsident hat uns soeben erklärt, die polnische Frage bestehe nicht erst seit heute.
Dies wissen wir wohl Alle selbst. Vielmehr enthält schon die Wiener Congress-Acte
eine gewisse Lösung der polnischen Frage. Aber es ist unbegreiflich, wenn die Lösung
der polnischen Frage dadurch herbeigeführt werden soll, daß unser Staat, der von dem
ehemaligen Polen den bei weitem kleinsten Antheil inne hat, sich in eine blühende
Allianz mit dem Nachbarstaate begibt, der von der polnischen Beute den Zweifelhaf-
ten Theil der unsrer östlichen Grenzen auf das Aeußerste bedrängt. Der hierin
enthaltene Irrthum der preussischen Regierung liegt doch auf der Hand. Von jetzt
an es anerkannt, daß Preußen von zwei rauheren Nachbarn umgeben sei, von
denen der Eine nach dem Aequator, der Andere nach der Weisheit reicht. Darüber
kann doch kein Zweifel obwalten! Wie ist es also denkbar, daß eine polnische Po-
litik ist so wenig balastbar, daß das öffentliche Urtheil über sie ganz klar ist; sie kann
nur von Leuten gehalten werden, die nur von der Hand in den Mund leben. Für die
Convention mit allen ihren zufünftigen Folgen können wir das Ministerium allein
verantwortlich machen. Sie sagen gewiß zu den Ministern, wir übernehmen diese
Verantwortlichkeit. Aber ein preussisches Ministerium hätte notwendig, ehe es dies
thut, die politische Meinung, die politischen Constellationen, Preußens Stellung in
ganz Europa in Erwägung zu ziehen, und auf diese Rücksicht nehmen müssen. Schon
aber ist das Verhalten der preussischen Regierung von Frankreich, England, Schweden
und allen anderen Kabinets, die sich über die Convention ausgesprochen, desavouirt
worden. Wenn Sie sich aber von Rücksichten der Politik nicht leiten lassen, so haben
Sie mindestens ganz Ministeriell auf die Menschlichkeit. Die Cartellconvention re-
det nur von Auslieferung von Desertoren und Verbrechern nach jedesmaliger vorge-
hender Unterdrückung, nicht aber von Auslieferung der Injuranten. Wenn Oester-
reich, durch gleiche Verträge gebunden, dies nicht thut, so ist doch zu hoffen, daß auch
die preussische Regierung ein Gleiches thun wird. Wenn das gegenwärtige Ministe-
rium in der inneren Politik keine Heiligkeit übt, wenn es keine politischen Rücksichten
gelden lassen will, so sollte es doch wenigstens die Gesetze der Menschlichkeit
und Humanität gelten lassen. (Beifall.)

Minister-Präsident v. Bismarck: Ich ergreife nur das Wort, nachdem
der Hr. Präsident den letzten Angriff, der uns Mangel an Heiligkeit in der inneren
Politik vorwirft, nicht zurückgewiesen hat. Ich ergreife nur das Wort, um den Abg.
geordneten zu fragen, auf welche Thatfachen er die Behauptung gründet, als seien wir
irgend welchem äußeren Drucke gefolgt. Ich bezeichne diese Behauptung als eine will-
kürliche, aus der Luft gegriffene, und weise sie hiermit zurück. Wir sind überhaupt
nicht gewichen und haben keine Veranlassung dazu. Der Vordredner hat außerdem ge-
wisser Betrachungen aus der Presse über den Affenfuß des Marquis Wielopolski auf-
gestellt. Diese Anschuldigung widerlegt sich durch sich selbst; wenn die russische Regierung
mit dieser Politik adoptirt hätte, so würde die Convention ein vollständiger Bruch
mit jeder Politik sein, und es wäre dann sicherlich sehr anerkennenswerth, einen sol-
chen Bruch herbeigeführt zu haben.

Abg. Krieger (Goldapp): Die „Herren Donalies und wer sonst“ hätten also
genau gewußt, was sie wollten. Die „Herren Donalies und wer sonst“ (Seiterfeld)
hätten nach der Verfassung das Recht, wenn sie glaubten, daß die Regierung auf dem
Goldwege sei (große Seiterfeld), sich an das Haus der Abgeordneten zu wenden. Das
haben sie aber in der bescheidensten Weise gethan. Sie haben sehr bescheiden sich zu
bescheiden unterfangen, daß ihre Person und ihr Eigenthum in Gefahr gerathe. Wenn
sie, die vielleicht persönlich tapfer sind, aber doch nicht mit russischen Soldaten in Ver-
rührung zu kommen wünschten, dies thun, so verdienen sie deshalb nicht den Vorwurf
der Majestätsbeleidigung, die der Ministerpräsident ihnen in röniger Weise gemacht hat.

Abg. v. Sybel: Die Erörterungen des Ministerpräsidenten charakterisiren sich
heute durch eine bei ihm sonst nicht häufige Unsicherheit. Es ist der Bemerkung, daß er
keinen Grund und Boden mehr bei der Action hat, die schon zu solchem Unheil ge-
führt hat. Daher die widersprechenden und schon in der Form haltlosen Aeußerungen,
welche allenthalben verbreitet werden. Der Ministerpräsident wirft dem Hause
vor, es spreche über die Convention ohne eine Ahnung von ihrem Inhalte, ja, von
ihren Grundsätzen zu haben. Er stellt also heute noch die Convention als problematisch
dar. Ferner hat er erklärt, das Ministerium sei dem Druck der auswärtigen Mächte
nicht gewichen und habe auch keine Veranlassung gehabt, zu weichen. Nun, wenn
dies wahr ist, wenn wir uns wirklich mit einem bloßen Rebellwillen unbeschäftigt ha-
ben, dann ist etwas Bedenkliches noch nicht dagewesen. (Beifall) Jedem der Justitia-
rung werden zwischen den Hrn. von Rönne und v. Bismarck gewickelt. Denn nicht
nur wir haben das gethan, sondern alle Regierungen und Parlamente Europa's. Es
ist durch die Convention vom 8. Februar eine ganz neue Constellation in der euro-
päischen Politik eingetreten. Und nun sagt uns der Ministerpräsident, wir wissen ja
gar nichts Positives, keine fasslichen Nachrichten kommen aus länderbarren Zeitungs-
artikeln. Dem gegenüber erinnere ich an unzweifelbare Thatfachen. Es ist wahr,
daß in der französischen Depeche vom 17. Februar d. J. in einem Nebenpunkte auf
Gerüchte Bezug genommen wird. In der Hauptsache aber nimmt er nicht Bezug auf
Gerüchte, sondern auf die Gründung des preussischen Gesandten in v. d.
Goltz. Wenn derartige Mittheilungen auch in die Kategorie solcher entstellenden
Zeitungsartikel, Gerüchte und Fälschungen gehören, dann ist dies Haus unerschuldig daran.
Die officiellen Mittheilungen unserer Gesandten sollten doch we-
nigstens unanfechtbar sein. (Sehr wahr!) Bedenkliche Differenzen hat der
Ministerpräsident bereits mit seinem Gesandten in England gehabt. Er hat aber be-
reits erklärt, daß russische Truppen nicht ohne Weiteres die Grenze überschreiten könn-
ten, sondern nur mit Genehmigung der diesseitigen Behörden. Es ergeht sich also
jedenfalls, das bei beiderseitigen Truppen die Uebergriffung der Grenze gescheitert ist.
Dann bleibt immer noch ein respectabler Inhalt, um Europa in Bewegung zu setzen
und Preußen vor dem Auslande zu compromittiren. — Wenn der Ministerpräsident
mit den Einwürlen gegenüber, daß er die polnische Frage aus Zauber gebracht habe,
erwidert, sie sei schon seit 1830 auf der Tagesordnung, so handelt es sich darum nicht.
Die polnische Frage war im Anfang dieses Jahres nicht actual, sie ist durch unsere
Convention zur europäischen Frage geworden. — Ich glaube, daß der Ministerpräsi-
dent am 11. Februar, als er jene classische Aeußerung that, daß die Rathliche aus-
wärtigen Mächte weder erhalten habe noch erwarte, von der französischen Depeche am
18. Februar noch nichts gewußt hat, aber wenn man von ihm auch nicht verlangen
kann, daß er die materielle Probetengabe besitze, um so schon, daß sich die Rath-
schläge, die er nicht erwartet, bereits unterwegs befinden, so sollte man doch die geist-
liche Probetengabe bei ihm voraussehen können, daß er derartigen Einwendungen
eines Nachbarreiches voraussehen kann. (Sehr wahr!) Er hat ferner gesagt, daß un-
sere Auffassung bedenklich übereinstimme mit dem französischen Minister Willaut und
anderen Rednern des französischen Senats. Was Hr. Willaut sich über die ihm ge-
machten Insinuationen selbst aussprechen. Ich begnüge mich damit, zu erklären, daß
wenn in der Uebereinstimmung des Urtheils eines Mitgliedes dieses Hauses mit den
auswärtigen Regierungen und Parlamenten der Vorwurf des Unpatriotismus und
Landeserraths liegen soll, daß es dann wenige Mitglieder in diesem Hause giebt, die
dieser Vorwurf nicht trifft. Wir stimmen überein mit der englischen und französischen
Regierung und den schweizerischen Volksoberämtern. In die er Frage stimmt über-
haupt Alles überein, was sonst sehr weit auseinandergeht, es stimmen vielmehr zum
ersten Mal überein Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und Victor Emmanuel, Garri-
baldi, und wenn nicht die Heiden trügen, selbst Pabst Pius IX. (Große Heiterkeit.)
Wir können uns also über jene Insinuationen beruhigen. Freilich, wenn es ein Ruhm
ist, etwas gegen den Willen von ganz Europa zu comittiren und in's Leben zu rufen,
dann hat sich der Ministerpräsident diesen Ruhm für alle Zeiten geholt. Ich begnüge
zu, daß wir uns nicht getrennt haben. Wir haben nach den Erklärungen des Mini-
sterpräsidenten geglaubt, die Convention werde vollständig aufrecht erhalten. Ich
bedenke, daß die Aeußerung, die uns jetzt vorliegen, beweisen, daß sie in der That
eine Seeschlange geworden ist, mit der sie der Ministerpräsident classisch behandelte.
Wenn wir weiter erwägen, daß schon am 4. März jene Artikel im Staatsanzeiger
gestanden hat, der uns zunächst nur durch seine Form aufstie, durch die Geschicklichkeit,
mit der die Staatsregierung sich als Souverän behauptet, durch die Bismarck'sche,
die dieser Hause in einer Art gemacht wurden, daß wir glaubten, der Justitia-
ministerpräsident gegen seine Kollegen kraftrechtlich einzusetzen, so müssen wir zugeben,
daß wir bei der Aufmerksamkeit, die diese formellen Punkte erregen, nicht genug auf
den Inhalt geachtet haben, der uns Verleumdung der Regierung vorwarf, Angriffe
gegen Maßregeln, die nur der Zweck haben, die eigenen Grenzen zu schützen. Es
war gar nicht möglich, der Convention vom 8. Februar ein schärferes Dementi zu ge-
ben. Damals schon hatte die Regierung also die Absicht, die Convention aufzugeben.
Damals schon war also das Weiden vollzogen. Deshalb konnte auch Lord Palmer-
ston bereits am 27. Februar erklären, er halte die Convention für einen todt Buch-
staben. Dann kann man natürlich heute erklären, man sei in den letzten Wochen nicht
gewichen. Ich hoffe, daß gegen die Palmerston'sche Erklärung, daß die Convention
ein todt Buchstabe sei, zum Heile unserer schwer genug gepufften Vaterlandes kein
Dementi vom Ministeriell erfolgen werde. Es bleibt noch Stoff genug, um abzu-
weichen von dem Wege auf diesem blühenden Terrain, denn blühend ist es geworden
nach dem Lustzuge vom 8. Februar. Der Unterschied der politischen Lage zwischen der
Zeit vom 8. Februar und jetzt liegt klar da. Vorher standen wir sicher genug; da,
um so gegen Oesterreich aufzutreten, wie es der Ministerpräsident gethan hat; jetzt
haben wir Oesterreich den Weg gebahnt zur entente cordiale mit den Westmächten.
Ich hoffe, daß, wenn die Convention vom 8. Februar todt ist, ein besserer Geist
diese Entwicklung begleiten wird in den weiteren Bahnen der polnischen Frage. Das
Organ Palmerston's, die Morning-Post, hat diese Entwicklung am klaffen bezeichnet:
Kein Krieg heute und morgen, aber die polnische Frage ist lebendig und die euro-
päischen Mächte werden sie nicht wieder aus der Hand lassen. Darum rufen wir der
Regierung zu, daß sie fortgehen möge von dem Standpunkt, den sie am 8. Februar
eingenommen, daß wir fortsetzen an dem Standpunkt, den wir am 28. Februar klar
gelegt. Unser Ministerium wird keinen Zweifel in die Berücksichtigung setzen, daß sollte
die entgegengelegten Standpunkt einnehmen, die preussische Landesvertretung wird
nicht folgen, sondern ihr jede Unterstützung verweigern wird. Ob schon haben wir
der Regierung das „disicte justitiam“ zugerufen. Heute rufen wir ihr zu: „disicte
justitiam mori nec temere divos“ (Beifall) (Beifall) (Bravo).

Ministerpräsident v. Bismarck: Der Herr Redner hat die Meinung ausgesprochen, daß ich heute mit weniger Sicherheit als sonst meine Ansicht vertreten. Ich würde bedauern, wenn diese Ansicht weiter verbreitet würde, und ich sehe mich deshalb zu der persönlichen Bemerkung veranlaßt, daß ich seit 4 Tagen erheblich fröhlicher gewesen bin und heute gegen den Willen meines Arztes, nur um die Annehmlichkeit dieser Diskussion auf nicht vorübergehende zu lassen, hier erschienen bin. Der Herr Redner schien annehmen, ich hätte die Gesinnung einer Konvention in Abrede gestellt; ich habe es ausgesprochen, daß eine Veränderung existirt, und ich habe nur gesagt, daß der Charakter derselben sowohl den Vätern als dem Saute nicht bekannt ist. Der Herr Redner sagt, daß die Konvention bekanntlich viel weitergehende Zwecke habe, als die bis jetzt angegebenen. Ich habe bei den Sitzungen die Bemerkung gemacht, daß sie bei Angelegenheiten, die ihnen nicht bekannt sind, sagen: bekanntlich u. s. w. Der Herr Redner befindet sich in derselben Lage; er sagt: das Urtheil Europas über die Konvention ist einzig. Das Urtheil kann aber über etwas ihm Unbekanntes nicht einzig sein. Sie werden der Wahrheit wohl näher kommen durch dasjenige, dem die Regierung widerspricht und überaus feindlich über dasjenige, was übrig bleibt. Ich habe heute nur gesagt, daß Sie die Natur der Konvention nicht kennen und daß Sie nicht wissen, ob sie noch besteht, womit ich nicht behauptet haben will, daß sie nicht noch bestehe. Alles, was der Herr Redner über den Inhalt der Konvention angeht, ist beschränkt sich auf die französische Devesche vom 17. Februar; was bleibt also, wenn der bereits von mir widerlegte Punkt sich nicht darin befindet, von Ihrer Befanntschaft mit der Konvention noch übrig? (Seitensität.)

Abg. Dr. v. Sime (Dortmund): Es ist ein eigenthümlich Schauspiel, diese Wiederholung der Debatte über die polnische Frage und die Haltung des Ministerpräsidenten in derselben; immer wieder diese Wendungen, immer wieder diese Erklärungen, in denen der Nachsatz zurücknimmt, was der Vorderatz behauptet. Und doch würde die Sache sehr einfach sein, wenn der Ministerpräsident einmal gesagt hätte: so ist es, und nicht immer: so ist es nicht, und so nicht ganz genau. So sei es denn nicht mehrwährend, daß das Haus mit ganz besonderer Aufmerksamkeit die Augen auf das richtige, was wirklich gesagt worden. Unter diesem sei ihm eine Bemerkung ausgesprochen, die, mit welcher der Minister den Einwand zu widerlegen gesucht, daß Ausland bei der Convention in Vorthell gewesen sein würde. Nur dann wäre Ausland vollständig im Nachtheil gewesen, wenn gewisse Hoffnungen und Gerüchte, die der Ministerpräsident selbst daran geknüpft, was gewesen wären, daß Polen preussischerseits in Besitz genommen und schleunigst germanisirt werden sollte. Wenn in dieser Weise die polnischen Bestrebungen gestört worden, nur dann wäre Ausland wirklich im Nachtheil gewesen. — Wenn aber jetzt, wie vorauszusetzen, der Aufstand niedergeworfen, dann wäre Ausland seinen Frieden mit den Polen machen können auf der Grundlage des gemeinsamen Hasses gegen die Deutschen, gegen Preußen. Das wäre ein offener Sieg der Russen; dann wäre erreicht, was die polnische Partei wollte; dann wäre Polen nicht gefesselt an Ausland, sondern ein Wilderthier, der auf unseren Leib sich würde. Das sei von jeder das Bestreben der polnischen Partei gewesen, der Kuruzewski und der Mikolowski, der Herzen und Bakunin. Und wie wird etwa der Großfürst Konstantin diese Bestrebungen theils; das gehört vorläufig noch in das Gebiet der Conjecturalpolitik. Wenn der Minister meine, daß Ausland keinen Vorthell von der Convention gehabt hätte, sei er also wohl im Irrthum. Und ebenso liegt die Behauptung, daß es sich für uns nur um Grenzänderung handle. Wenn einzelne der berichteten Thatfachen wahr sein sollten, wie die Auslieferung und die Gefangenensetzung von überetretene Insurgenten, so besage er dies, weil er überzeugt sei, daß dadurch unsere Interessen auf's Schwerste beschädigt seien, wie denn durch die Politik des Ministeriums überall unsere Interessen beschädigt würden. — Wenn der Minister dem Hause sage, es solle sich lieber mit seinen eigenen Angelegenheiten befassen, als Conjecturalpolitik treiben, so trage er zu bedenken, ob nicht Angelegenheiten genug in Deutschland vorhanden seien, die wahrzunehmen eines preussischen Ministeriums würdiger gewesen wäre, als der Absicht jener Convention? Sei da nicht der deutsch-französische Handelsvertrag und die Angelegenheiten am Bundestage und Schleswig-Holstein? Glaube der Herr Minister vielleicht, daß, nachdem er nun diese polnische Frage zu einer europäischen gemacht, er auf einem etwaigen europäischen Congress eine angemessene Stellung haben würde, wenn er dann noch Vertreter Preussens zu sein die Ehre hätte? Glaube er, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit auf diesem diplomatischen Wege besser geordnet werden wird, als wenn man sich mit England verständigt hätte? Er glaube die ganze Politik der Regierung sei nichts, als Conjecturalpolitik. (Beifall.)

Ministerpräsident v. Bismarck: Er habe nicht von Vorthell oder Nachtheil der Convention für Ausland gesprochen, sondern gesagt, daß, sollte der polnisch-polnische Plan jemals vorhanden gewesen sein, die Convention das Verdienst haben würde, derjenigen Politik die Spitze abzubrechen, deren Erfolg der Redner befürchtet habe. — Der Herr Redner habe sich ferner beklagt, daß das Ministerium nicht andere Fragen, die näher liegen könnten, in die Hand genommen. Wenn die polnische Frage nicht als Interjection auf die Welt gekommen, würde man sie nicht angegriffen haben. In Betreff der von Jemem berührten Fragen erinnere er übrigens daran, daß dieselben seit 12 Jahren nicht vorgeschritten seien, das Ministerium also schwerlich ein Vorwurf um deswillen treffen könne, weil es sie in den letzten 7 Wochen habe ruhen lassen. Auch ich (Redner) hätte bei Übernahme seiner jetzigen Stellung andere Dinge vorgeschwebt. Ich kann Ihnen aber nicht verhehlen, daß, wenn Sie in dieser Weise uns zu unterstützen fortfahren, die Erreichung jener Zwecke nicht gerade gefördert wird.

Abg. Dr. Wichow: Die Behauptung des Ministerpräsidenten über die französische Devesche vom 17. Febr., von der er gesehen, daß ich sie in der Hand habe, ist ein neues Zeugnis von der Unerschrockenheit, welche derselbe im Interpretiren besitzt. Es steht in der Devesche ausdrücklich: „Graf v. D. Goltz sagte uns, wie wir dies auch von Sr. v. Bredberg hörten, daß russische Truppen die preussische Grenze überschreiten und polnische Insurgenten verfolgen dürften.“ (Hört! Hört!) Das, worauf ich Bezug genommen, steht also mit diesen Worten darin. Wie der Ministerpräsident das ableugnen kann, was doch wesentlich mit dem, was Lord Russell im englischen Parlament gesagt hat, übereinstimmt, ist mir unerklärlich. Derartige Erklärungen scheinen ein solches Beweise von Unsicherheiten über die Convention verbreiten zu

ollen, daß in der That Niemand mehr etwas Bestimmtes von derselben wissen wird. Ich bin sehr überzeugt, daß sie existirt hat und daß sie jetzt außer Kraft gesetzt ist. Damit steht auch im Einklang, daß der Ministerpräsident sagt, sie existirt und sie existirt nicht. (Seitensität.) Sie schwebt eben zwischen Leben und Sterben. (Große Seitensität.) Wenn mir der Ministerpräsident eben vorgeworfen hat, daß ich gesagt habe, die preussische Regierung habe die polnische Frage zu einer europäischen gemacht, während sie dies schon seit 1831 gewesen sei, so erwidere ich, daß sie schon lange bestanden war. In Frankreich ist sie zum letzten Mal bei der Abgeordneten der 2. Kammer im Jahre 1848 behandelt worden, seitdem war sie verfallen worden. Selbst ihre Besetzung auf dem Pariser Congress war unmöglich. Aus diesem Schummer hat sie der Ministerpräsident gemacht, sie zu einer brennenden gemacht. Wenn ich ferner gesagt hat, daß mit wohl andere Redner aus dem französischen Senat noch näher händel als der Minister Bismarck, so denke ich, ein Mitglied der deutschen Fortschrittspartei, deren Programm und deren Pläne offen darliegen, könne sicher davor sein, in eine nähere Beziehung zu den Rednern des französischen Senats gebracht zu werden. Was speziell den Bringen Napoleon betrifft, so denke ich, Niemand wird so verneinen ein, mich, den Abgeordneten des linken Rheinufers, mit diesem in nähere Verbindung zu bringen. Der Ministerpräsident wird niemals, selbst nicht in den Auslassungen reichen Organen die Vermuthung ausgeprochen gefunden haben, daß wir das linke Rheinufer verkaufen wollen. „Wohl aber ist vielfach, besonders in süddeutschen Organen die Befürchtung laut geworden, daß ein anderer Politiker solche Absichten habe.“ (Hört! Hört!) Wir werden trotz aller Verleumdung an unserm Ziele weiter arbeiten. Dieses Ziel ist das große einig Deutschland. (Beifall des Bruns.)

Die Diskussion wird geschlossen. Abg. W. A. d. e. (persönlich): Der Hr. Ministerpräsident hat sich darüber beschwert, daß ich ihm Mangel an Redlichkeit in der inneren Politik vorgeworfen habe. Ich glaube, daß dieser Vorwurf demjenigen mit Recht gemacht werden kann, der die Verfassung des Landes nicht mit Redlichkeit beobachtet. In dieser Beziehung stimmt aber wohl mein Urtheil über den Ministerpräsidenten mit den des größten Theiles des Hauses und des Präsidenten dieses Hauses, der mich an der betreffenden Stelle nicht übertrug hat, überein. — Auf eine Bemerkung des Abg. v. Sybel, der die Quellen, auf die er sich berufen, gegen den Ministerpräsidenten rechtfertigt, erwidert Hr. v. Bismarck: er habe die in den französischen Deveschen hervorgetretenen unrichtigen Voraussetzungen selbst beiden betreffenden Rabbinen aufgeklärt. Es sei aber nicht seine Gewohnheit, solche Deveschen sofort zu veröffentlichen. Die Mißverständnisse, welche im Auslande über die Convention obwalteten, erklärten sich dadurch, daß man sich über Unterhandlungen ausgesprochen, die dieselben ihren vollständigen Abschluß erhalten. — Nachdem der Redner Abg. v. Arnann den Commissionsantrag (Erledigung der Petition durch die bereits über die polnische Convention gefassten Beschlüsse) gerechtfertigt, erfolgt dessen fast einstimmige Annahme. — (Während der Rede des Abg. W. A. d. e. ist der Minister des Innern Graf Culenburg eingetreten.)

Legter Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. v. Stabrowski und Genossen, die Auslieferung der gegenwärtig inhaftirten russisch-polnischen Staatsbürger betreffend. Graf Culenburg erklärt sich zu deren vollständiger Verantwortung bereit.

Abg. v. Stabrowski (auf der Tribüne fast ganz unverständlich) motivirt die Interpellation: Das Verfahren gegen die inhaftirten Polen aller Kategorien entspreche nicht den Vorschriften des Strafgesetzbuches und der Criminalordnung. . . . Wie ihm aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, beabsichtige der Landrath Sr. Young eine Anzahl der Inhaftirten auf Grund der Cartell-Convention vom Jahre 1857 sobald als möglich auszulassen. Demnach scheint Redner die Ungültigkeit und Unverbindlichkeit dieser Cartell-Convention auszuführen. . . . Wenn — so schließt er — der Minister in einem früheren Falle den Rath hatte, um den er ihm wahrlich nicht bedauere, dem Rath noch den Bohn des Wortes hinzuzufügen, so liege die Befürchtung nahe, daß auch in diesem Falle eine ähnliche „Ausweisung“ eintreten könne. Dadurch rechtfertigt sich die gestellte Interpellation.

Minister Graf Culenburg antwortet: Verweh habe er zu bemerken, daß die hier in Rede stehenden Fälle verschiedener Natur seien und danach auch verschiedene Behandlung zu erfahren hätten. Das könne er insofern ausprechen, daß die Ansicht der Regierung im Allgemeinen auf Milderung gerichtet sei, die auch um so eher werden eintreten können, als die Mehrzahl der Fälle vorwiegend solche umfassen werden würden, deren Willen an der Bewegung Theil zu nehmen abzurufen werden wären. Andererseits müsse er freilich auch erklären, daß die Regierung den Verpflichtungen, die ihr Gesetz und Verträge auferlegen, sich in den dahin einschlagenden Fällen nicht entziehen könne.

Eine Diskussion knüpft sich an diese Beantwortung nicht und der Präsident scheidet zur Verlesung der zweiten, durch den Abg. v. Sybel gestellten (und schon bekannten) Interpellation. Auf die betreffende Frage an das Ministerium erhebt sich Hr. v. Noo: Die Regierung wird auf die Interpellation antworten, und zwar, soweit sie vermag, schon heute.

Der Interpellant Abg. v. Sybel erhält das Wort zur Begründung. Er verzichtet auf dasselbe; Hr. v. Noo erhält das Wort: Wenn die Frage gestellt worden: 1) Wie viel Ausgaben sind bis jetzt dem Staate durch die Truppenausstellung erwachsen, so kann ich darauf nur antworten: ich vermag das heute nicht anzugeben. Die Interpellation ist mir gekennet worden erst bekannt geworden und es war deshalb unmöglich, den Betrag auch nur annähernd zu ermitteln. Wenn zweitens gefragt wird: aus welchen Fonds sind diese Ausgaben bestritten? so habe ich darauf nichts anders zu antworten, als: vorläufig aus den bereiteten Mitteln der Militärverwaltung, aus den Truppenkassen. Wenn endlich gefragt ist: warum ist bis jetzt darüber der Landesvertretung keine Vorlage gemacht worden? so muß ich darauf antworten: es ist um deshalb nicht geschehen, weil die königl. Regierung bei der Anordnung der betreffenden Maßregeln gar nicht zu übersehen vermochte, ob eine solche Vorlage überhaupt möglich werden würde.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten auf Donnerstag den 9. April angelegt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein zu Bernburg hat beschloffen,

Dienstag den 12. Mai d. J.

eine Thierschau, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen am genannten Orte, und zwar auf dem vor dem Hienburger Thore gelegenen Schiefhanger, zu veranstalten.

Zur Thierschau wird alles für die Landwirthschaft nützliche Vieh, ohne Unterschied des Landes, selbstgezeugenes wie gekauftes, Auz- oder Mastvieh zugelassen und werden nicht bloß für die besten Exemplare der verschiedenen Viehsorten Prämien ertheilt werden, sondern es liegt auch die Absicht vor, eine Verloosung von Vieh zu veranstalten und zu dieser Bestimmung geeignete Thiere anzukaufen.

Für Unterbringung des Viehes wird auf dem Ausstellungsgelände durch Errichtung veredelter Schuppen Sorge getragen werden, desgleichen

für Einstallung und Fütterung der bereits am Tage vor der Ausstellung eintreffenden Thiere.

An die Landwirthe aus den Anhaltischen Herzogthümern und den angrenzenden Königl. Preussischen Landen ergeht daher hierdurch die ergebene Einladung zur Beschickung und zum Besuch der Thierschau.

Dieselbe soll Vormittags 10 Uhr beginnen und wird der Eintritt in den eingerichteten Raum gegen ein Eintrittsgeld von 5 $\frac{1}{2}$ Jedermann gestattet sein.

Anmeldungen der auszustellenden Thiere werden bis zum 20. April c. von dem betreffenden Comité, zu Händen des Herrn Regierungs- und Bergassessor **Schroeder** in Bernburg, erbeten, von welchem auch die Loose zu der beabsichtigten Verloosung zum Preise von einem **Thaler** für das Stück zu beziehen sind. Bernburg, am 12. Februar 1863.

Die Direction des landwirthschaftlichen Vereins.
v. Braunbehrens.

Abonnements auf die Zeitschrift:

Der Comptoirist,

Wochenschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse, besonders unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten.

Redakt.: Dr. Julius Schadeberg in Halle a/S.

G. Schwetfeger Verlag in Halle a/S.

Preis: Vierteljährlich 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Ein schöner Mohrenschimmel-Geigt, $\frac{3}{4}$ hoch, veredelte bantische Rasse, 8 J. alt, steht zum Belegen vacant Dienstag in Linden-thal im Gasthof, Mittwoch in Kleinmiltitz im Gasthof und die übrigen Tage beim Besitzer **Karnagel** in Böhlich-ehrenberg bei Leipzig.

Hönig
zum Füttern der Bienen bei **Gelmbold & Co.**, vis à vis der alten Post.

Bekanntmachung.

Der Bedarf für die Braunkohlen-Grube „**Leopold Friedrich**“ bei Görmigk an Kiefern Stammhölzern, Brettern und Schwarzenbrettern, wie solche unten näher bezeichnet sind, soll auf die Zeit vom 1. April 1863 bis dahin 1864 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und liegen die Lieferungsbedingungen auf der Grube bei dem Schichtmeister **Kamlott** zur Einsicht offen; auch können dieselben gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Die Preise sind für jede Sorte einzeln anzugeben und können die Gebote sowohl auf die gesammte Lieferung, als auch auf einen Theil derselben abgegeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten unter der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung des Holzbedarfs der Braunkohlengrube „**Leopold Friedrich**“ bei Görmigk pro 1863/64“

versteigelt an den Schichtmeister **Kamlott** auf genannter Grube bis

zum 17. April 1863

franco einfinden, wo dieselben am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Lieferung soll umfassen:

A. Stammhölzer:

- 100 Stück Stämme à 3' lang, 3-4" rhl. stark am Kopfe,
- 2000 = do. à 27' lang, 3-4" rhl. stark am Kopfe,

B. geschnittene Hölzer:

- 2700 St. Spundbretter à 14 1/2' lang, 7-8" breit, 7/8" stark (rhl.),
- 7500 = Verschlagebretter à 14 1/2' lang, 8-10" breit, 3/4" stark (rhl.),
- 9000 = von Rundscharten geschnittene Pfähle à 4' 10" lang, nicht unter 6" breit und 1" stark.

Braunkohlengrube „**Leopold Friedrich**“ bei Görmigk, den 26. März 1863.

Die Gruben-Verwaltung.

Mühlenverkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, ein an der Helme, unmittelbar am Unstruthale, für den Gewerbebetrieb und Verkehr sehr günstig und sicher gelegenes Mühlengut, bestehend aus:

- 1) einer Mahlmühle mit einem Cylindergang und zwei deutschen Gängen, mit Panzerzeug;
- 2) einer Oelmühle mit 6 Paar Stampfen und Schlagzeug; beide Werke werden von zwei Wasserrädern, mit 4 Fuß Gefälle, getrieben; auch gehört dazu eine Holzschneideeinrichtung mit Kreisfäge;
- 3) einer Schneidemühle, unmittelbar an einer Chauffee gelegen, von einem Wasserrade getrieben;
- 4) zwei geräumigen Bohn- und den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, Gärten, verschiedenen Geräthsamen und sonstigem Zubehör

aus freier Hand zu verkaufen, bezüg-lich nachzuweisen.

Kauflustige eruche ich, sich direct entweder persönlich oder in frankirten Briefen an mich zu wenden.

A. Ustedt, den 23. März 1863.

Bohm, Rechtsanwält.

Offene Verwalterstelle.

Ein tüchtiger und zuverlässiger Verwalter wird auf dem Rittergute Wengelsdorf zum baldigen Antritt gesucht. Qualifizierte Bewerber können sich persönlich vorstellen.

Eine fette Kuh steht billigst zu verkaufen in der Königsmühle zu Merseburg.

Für Kranke.

Um mehrfachen Wünschen eines geehrten Publikums, betreffend eine Schrottsche Heilanstalt für Norddeutschland, Genüge zu leisten, erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Schlossstraße Nr. 16 in Wandsbeck bei Hamburg eine Naturheilanstalt nach Schrottscher Methode** errichtet habe, deren gef. Benutzung ich allen Kranken bestens empfehle. Näheres über die Kur selbst, wie Bedingungen der Aufnahme, ertheile ich gerne auf portofreie Anfragen.

Wandsbeck bei Hamburg, im März 1863.

C. Holtorf.

Wenn jemals ein Artikel öffentliches Lob verdient, so ist dies mit dem, sich schon von selbst empfehlenden, so sehr bewährten, seit 1847 eingeführten, äußerlich anzuwendenden Potsdamer Balsam von Ed. Nickel in Berlin *) wohl unbedingt der Fall. Die wesentlichen Krankheiten, gegen die sich seine Haupteigenschaften mit der Zeit herausgestellt haben, sind: Rheumatis- mus und Gicht, Podagra und andere frische, sowie veraltete rheumatische gichtische Lokalfübel, z. B. das nervöse Hüftweh, der sogenannte Herenschuß (im Rückgrat), Kopf-, Hals-, Zahn- und Ohrenweh, beginnende Lähmungen der Extremitäten, anfangende Rückenbarte, Bittern in den Gliedern nach vorausgegangenem Rheumatismus, wasserfüchtige Anschwellungen, besonders der Füße, veraltete Verstauchungen und sonstige Gelenksanschwellungen, Augenschwäche, allge- meine Kraftlosigkeit nach schweren Krankheiten, Unterleibs-Affektionen u. c.

Berlin.

*) Bestellungen, Gelber, Anfragen u. nimmt für mich entgegen in **Halle a/S. W. Hesse, Schmerstraße 36.**

10 To. Bei 10 Tonnen offeriren J. G. Mann & Söhne in Halle a. d. S.: **10 To.**
Cement: feintr. Portland 4 Rp, engl. Roman 3 1/2 Rp, incl. Faß.
Theer (unabdestillirt): Schiffs- 7 Rp, Steinkohlen- 3 Rp

Baker-Guano

aus dem **Gen.-Debit von Emil Güssefeld in Hamburg** wird unter **Garantie von 75%** phosphor. Kalkgehalt zur Verwendung in durch Schwefelsäure, Peru-Guano oder Mistjauche präparirtem Zustande als der wirksamste und billigste Dünger auf Rüben und Sommergetreide empfohlen und zu unveränderten Notirungen ab **Hamburger Depot**, sowie plus Fracht- und Spesen-Zuschlag prompt geliefert durch **Herrn Schönau & Co. in Magdeburg & Halle a/Saale**, **Herrn Oscar Westphal in Cöthen** ab Lager in Dessau, **Emil Meinert in Leipzig** u. A. m.

Echt engl. Basirmesser

(Klingend hohl und halbhohl ausgehoben) empfiehlt zu billigen festen Preisen, einzeln und in Dukaten

Fr. Baumgarten,

chir. Instrumentenmacher und Kunstschleifer, **Hallgasse Nr. 2.**

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an das von **Herrn Rocco** innegehabte Restaurationslokal **Mathhausgasse Nr. 7**

übernommen habe, und bitte das meinem Herrn Vorgänger bisher ge- schenkte Vertrauen auch ferner auf mich übertragen zu wollen.

F. König, früher Oberkellner im Hotel zum goldnen Ring.

Meinen Verkauf u. Versandt von

Press-Hefe

empfehle ich in längst anerkannt reinster, vorzüglich gäh- rungskräftigster Qualität bei jedem Quantum von täglich frischem Empfang.

F. Beerholdt,
Bechershof Nr. 9.

Crystal-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Helmhold & Co., vis à vis** der alten Post.

Wichsacklein b. **J. G. Mann & Söhne.**

Blasfabälge bei **F. Lange's Söhne.**

Gelbes Wachs kauft **Albert Schlüter, gr. Steinstraße.**

Guano-Verkauf.

Um mit dem noch vorräthigen Guano zu räumen, verkaufen wir von jetzt an den Cent- ner zu 1 Rp, bei Entnahme von 50 und mehr **£ mit 10% Rabatt.**

Guano-Fabrik zu Halle, Harz Nr. 35.

Mein Comtoir und Wohnung ist von heute ab kleine Ulrichsstr. Nr. 9, im Hause des Kauf- mann **Hrn. Louis Neufner.**

Leop. Kühling.

Ein junges Mädchen findet zu ihrer **Ausbildung eine billige Pension** durch **Ed. Stückrath** in der Exped. v. Ztg.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.



Eine große, starke neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu ver- kaufen in Drehlich Nr. 6.

Pfaffendorf.

Zum Ball den 2ten Osterfeiertag ladet freundlichst ein **C. Fränzel.**

Ammendorf.

Den ersten Osterfeiertag musikalische Abend- unterhaltung mit Gesangsvorträgen, wozu er- gebenst einladet **Hellmuth, Gastgeber.**

Teutschenthal.

Zum Ball den 2ten Osterfeiertag ladet freundlichst ein **Gastwirth Gröbel.**

Zöberitz.

Den 2ten Osterfeiertag Tanzvergnügen, wo- zu ergebenst einladet **A. Koch.**

Radewell.

Zum ersten Osterfeiertag Concert mit Ge- sangs-Vorträgen des Herrn Komiker **Wittig** nebst Damengesellschaft, wozu freundlichst ein- ladet **Deffe.**

Gröbers.

Den 2ten Osterfeiertag Tanzvergnügen, wo- zu freundlichst einladet **F. Schmidt.**

Den ersten Osterfeiertag findet im hiesigen **Bade-Salon** Unterhaltungsmusik statt; An- fang 3 Uhr.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß das letzte **Concert** den 12. April stattfindet; nach dem **Concert Ball.**

Pauchstädt, den 3. April 1863.

C. Steeger,
Stadtmusikus.

geschafft stehen, kaum besondere Freude haben, es sei denn, daß er einen Trost darin findet, man werde ihn jetzt wohl auf eine Weile mit der Forderung einer baldigen Einberufung des Ungarischen Landtags und der Vorlegung von Plänen zur Durchführung der Februarverfassung jenseits der Leitha ungeschoren lassen! Mein wird mit Apponyi's Rücktritt die Sache beendet sein? Der Artikel des „Non“, um denselben seine Redactione zu einem Jahre in Eisen verurtheilt wurden, trat auch nicht ein Hundertstel so gehänselt gegen die Februarpatente auf wie Deak; wird die Regierung nun Deak, Cöbölz, vielleicht gar Apponyi an die Kriegsgerichte verweisen? Schwerlich oder, sagen wir besser, hoffentlich nicht, obgleich ein Pesther Brief des „Wanderer“ diese Befürchtung ausspricht. Aber wird man ihr das, wie die Dinge liegen, in Ungarn nicht als ein Symptom der Muthlosigkeit auslegen, welche eben jetzt in Siebenbürgen die Siegeshoffnungen der Magyaren und Szekler in gefährlicher Weise heben muß?! (Siehe tel. Dep. im Hauptstück.) (M. 3.)

Aus der Provinz Sachsen.

— Cölleda, d. 1. April. Heute feierte der königliche Steuer-Einnehmer Barnick sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der allgemein geachtete Jubilar hat nicht nur in den Freiheitskriegen im Keußchen Rägercorps sein Leben für die äußere Unabhängigkeit des Vaterlandes eingesetzt, sondern sich auch in seinem vorgerückten Alter den Kämpfen für die Entwicklung der inneren Freiheit desselben rüftig angelassen. Nachdem derselbe in den Morgenstunden durch den Gesangverein und das städtische Musikcorps begrüßt worden war, empyng er im Laufe des Vormittags die Glückwünsche und zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme seiner Freunde und Bekannten. Der Steuerrath Kapler aus Langensalza überreichte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Provinzial-Steuerdirectors Jordan und übergab demselben zugleich die Insignien des Rothen Adlerndens 4. Klasse, welchen Sr. Majestät der König ihm für seine Pfllichttreue im Dienste verliehen hat. Mittags vereinigte ein Festmahl in dem geschmückten Salon des Preussischen Hofes, wohin der Jubilar durch das Festcomité abgeholt worden war, die Vorgesetzten und Freunde des würdigen Staatsdieners. Waren an der Festtafel in der Reihe der sonstigen offiziellen Repräsentation auch einzelne Persönlichkeiten, so war die Bürgerschaft dafür desto zahlreicher durch ihre geachteten Glieder vertreten. Die Festgenossen blieben in heiterer Stimmung bis spät am Abend beisammen.

— Von der Saale, d. 1. April. Der lebhafteste Vorhandel, mit welchem die diesjährige Holzmesse in Kösen eröffnete, hatte ganz allgemein die Meinung angeregt, daß es diesmal mehr als je zu großen Umsätzen und großen Preisen kommen werde. Wiber Erwarten

aber hatte das Geschäft nichts weniger als den Character der „großen Holzmesse“. Die Preise wichen, und erreichten im Allgemeinen nicht die Höhe der vorjährigen Course. Nicht unbedeutende Quantitäten blieben unveräußert. Als Hauptstörfenried des Geschäftes kann man die Ungunst des Wetters betrachten, denn gerade an dem Haupttage entlebte sich Pluvius seiner Vorräthe an Eisgrauen und aqua communis, in einer so energischen Weise, daß auch dem pressirtesten Geschäftsmanne die Lust vergehen konnte, sich auf den Holzweg zu begeben. Zum Theil war wohl auch die Ueberfüllung des Marktes schuld. Sehr starke Posten schönster Waare gingen in die Hände der Großhändler in Weisensfeld und Kösen über. Auf den Thüringer Holzhandel, der bei der Reichhaltigkeit der Forsten und der vorzüglichen Qualität der Hölzer einer so großen Entwicklung fähig wäre, lastet der Flußjoll wie ein Plumsack, und es wäre daher nicht mehr als billig, wenn man auch diesen Joll, ähnlich wie den Elb- u. Zoll, endlich einmal nach einem verjüngten Maßstabe messen wollte.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. April.
Kronprinz. Frau Gütten-Dir. Gaertt a. Rothenburg. Hr. Rittergutbes. Dieß a. Neukirchen. Hr. Igl. Gohlbauer Erner a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Seidel a. Stuttgart, Mirbach a. Hamburg, Goffein a. Berlin, Bornemann a. Dresden. Hr. v. Beltheim a. Sargle.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Scher a. Herzogen, Wildfang a. Bremen, Zimmer a. Hanau. Hr. Arzt Dr. Petermann a. Berlin. Hr. Delon. Schene a. Doffau. Hr. Fabrik. Lambach a. Köln.
Goldner Berg. Die Hrn. Kauf. Kullmann a. Bingen, Hoffmann a. Erfurt, Raumer a. Greifeld, Daniel a. Berlin. Hr. Delon. Jupp. Römer a. Giesleben. Die Hrn. Fabrik. Gellmann a. Magdeburg, Goldacker a. Braunschweig. Hr. Kaufmann. Schindler a. Dresden.
Goldner Löwe. Hr. Gutschef. Diebemann a. Donndorf. Hr. Pred. Schrader a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Hammer u. Friedländer a. Berlin, Schäfer a. Offenbach, Dießig a. Reichenbach, Boldes a. Leitzig.
Stadt Hamburg. Hr. Baumstr. Schmidt a. Hamburg. Hr. Fabrik. Knoll a. Schm. Gmünd. Die Hrn. Kauf. Bih a. Halberstadt, Wohlfahrer a. Leitzig, Berenberg a. Bremen, Pflüßig a. Hamburg, Brandt a. Magdeburg. Hr. Mühlenselb. Schneidewind a. Breslau. Hr. Gutschef. Gager a. Gohlfenstein. Hr. Ingen. Schmidt a. Dresden.
Hôtel zur Eisenbahn. Die Hrn. Kauf. Dbermann u. Schulze a. Berlin, Postelmann a. Frankfurt. Die Hrn. Stud. Wellhöfer, Meuber u. Palkin a. Leitzig. Hr. Apoth. Vird u. Hr. Gutschef. Wagner a. Reichenburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	1. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	338,24 Par. L.	337,40 Par. L.	336,48 Par. L.	337,37 Par. L.	
Dunstgrad . . .	1,53 Par. L.	1,69 Par. L.	1,82 Par. L.	1,68 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	81 pCt.	48 pCt.	71 pCt.	67 pCt.	
Luftwärme . . .	— 0,6 C. Rm.	6,4 C. Rm.	2,8 C. Rm.	2,9 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Ober-Stabsarzt Dr. **Wehhaufen** wohnt jetzt gr. Ulrichsstr. Nr. 35, im Hause des Hrn. Geh.-Rath Dr. **Blasius**.

Die obere Etage kl. Ulrichsstraßen und Berggassenecke Nr. 1 ist mit und ohne Pferdestall zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Vermietungs-Anzeige.

Da **Michaelis d. J.** die **Nachtzeit der Kaufleute Brandt & Menicke** abläuft, so find die Räume derselben, bestehend in einem großen Parterre Logis und großen Niederlagerräumen, jetzt zu vermieten u. **Mich. d. J.** zu beziehen. Näheres 2 Tr. hoch. **Ed. Lehmann, Leipzigerstr. 53.**

Töchterpensionat in Halle.

Gebryten Eltern zur Nachricht, daß Töchter, welche sich zu ihrer Ausbildung hier aufhalten sollen, in dem Hause einer Lehrerin freundliche Aufnahme finden. Außer treuer Pflege und Beaufsichtigung erhalten die Zöglinge Unterricht in der franz. u. engl. Sprache, im Klavierpiel und in Handarbeiten. Tägl. Pension mit Einschluß des Schulgeldes und Beforgung der Wäsche 180 *fl.* Näheres wird mitgetheilt auf Anfragen unter: E. 9. poste rest. Halle a/S.

Heute verlegte meine **Steindruckerei** vom goldenen Löwen, Leipzigerstraße Nr. 103, schräg über nach Nr. 8.

Ich bitte meine werthen Gönner, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Louis König, Steindruckerei, Leipzigerstr. 8.

Ein junges Mädchen, welches schon im Materialgeschäft fungirt hat, wird für ein derartiges Geschäft zu engagiren gesucht. Adressen unter Chiffre L. T. poste restante Trotha einzufenden.

Ein gesunde Amme sucht in oder außerhalb Halle ein baldiges Unterkommen. Gerbergasse Nr. 4.

Königl. Steinkohlenwerk zu Löbejün.

In Folge höherer Bestimmung ist der Verkaufspreis der Stückkohlen No. 1 vom 1. d. M. ab von 27½ *fl.* auf 25 *fl.* pro Tonne ermäßigt, was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Löbejün, den 1. April 1863.

Die Gruben-Verwaltung.

Bei einer grossen Bierbrauerei findet ein thätiger und sicherer Mann, der im Stande ist einfache Buch- und Rechnungsführung zu übernehmen, dauernde Anstellung. — Gehalt vorerst 600 Thlr. bei freier Wohnung, Feuerung etc., nebst Tantieme. — Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag:

Joh. Aug. Götsch in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Verkaufsanzeige.

Wegen schon bewirkter Wohnungsveränderung beabsichtigt der Fleischermeister und Deconom Herr **Peuschel** sein alhier im Neundorf (Sangerhäuserstraße) unter Nr. 227 belegenes Wohnhaus sammt Hof und Seitengebäuden, worin seit vielen Jahren die Schlächtereier Schwunghaft betrieben worden ist, im Wege des Meistgebots zu verkaufen und hat dazu Termin auf den 16. April c. Vormittags 11 Uhr, in dem bezeichneten Haus anberaumt. Mit der Leitung des Geschäftes beauftragt, eruche ich Kaufliebhaber, zur bestimmten Zeit zu erscheinen und bemerke, daß die Verkaufsbedingungen schon vorher bei mir zu erfahren, aber auch im Termin einzusehen sind.

Giesleben, den 1. April 1863.
 Der Kreisauctions-Commissar, Privatsekretär **Schwennicke**.

Gut gebrannte Mauersteine, desgl. poröse, desgl. Lehmsteine, Kalk, Sand, Gips u. c., werden gegen sofortige Bezahlung auf Lieferung April, Mai, Juni gekauft. Offerten werden Leipzigerstr. 53, parterre, entgegengenommen.

Auction.

Mittwoch den 8. April sollen in der Pfarwohnung auf dem hohen Petersberge gebrauchte Meubles aller Art und Hausgeräthe, ein Pfeiler Spiegel, ein guter kupferner Kessel u. dgl. meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Köchinnen, Haus- u. Dienstmädchen, Enten finden Dienst durch Frau **Hohnstein**, (Leipz. Str.), Martinsgasse Nr. 21, 1 Treppe.

Stadt-Theater in Halle.

Repertoire.

Laut einer heute Vormittag eingetroffenen Depesche ist der Urlaub des Hrn. Dr. Förster von der **K. Hoftheater-Intendanten zu Wien** um einen Tag verlängert, demnach wird derselbe nochmals Sonnabend den 4. April auftreten.

Sonnabend d. 4. April. Zum Benefiz des Hrn. Dr. Förster und letztes Gastspiel desselben: **Die Valentine**, Charakterlustspiel in 5 Aufzügen von Gustav Freitag. Benjamin, Epizöde, Hr. Dr. Förster vom **K. Hofburgtheater zu Wien** als letzte Gastrolle.

Für ein industrielles Unternehmen wird ein sicherer Mann als **Auffseher** u. mit 300 *fl.* Gehalt u. gesucht. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag:

W. Jung & Comp. in Berlin.

Ein anständiges Mädchen, welches die Wirtschaft zu führen weiß, in mehreren großen Wirtschaften engagirt, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Mai eine Stelle in der Stadt oder selbstständig auf einem Landgute in der Nähe von Halle. Diefelbe steht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Das Nähere kl. Brauhausg. Nr. 5, 2 Tr.

Ein anständiges junges Mädchen, welches zur Zeit in einem Materialgeschäft auf dem Lande als Verkäuferin fungirt, wünscht eine solche Stellung in der Stadt anzunehmen.

Nähere Auskunft wird ertheilt bei **Crunewaldt**, kl. Ulrichsstr. Nr. 8.



Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft. Gegründet 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

A. W. Harnitson & Sohn, Banquiers in Halle a/S.
H. Krienitz, Kammerer in Löbejün.
Wilh. Grobe, Kaufmann in Wettin.
Krahmer, Auctionator daselbst.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Geschäft nach der grossen Ulrichsstrasse Nr. 4, in das Haus des Herrn Tuchhändler Korn.

Mein Uhrenlager ist nach wie vor auf das Reichhaltigste ausgestattet und bitte ich ein geehrtes Publikum, mir Wohlwollen und Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Halle, den 2. April 1863.

Hermann Heil,
früher Gebr. Eppner & Comp.

Local-Veränderung.

Einem geehrten auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Lager angefangener und fertiger **Stückereien, Mäntel, Mantillen und Chales**, sowie **Kinder-Anzüge** u. nach den neuesten englischen und französischen Modellen auf das Vollständigste zur bevorstehenden Messe ausgestattet ist.

J. A. Hietel,
Stickerei-, Tapissier- und Modewaaren-Manufactur,
Leipzig, Grimmische Strasse Nr. 16, Mauricianum

Von heute ab verlegte ich mein Strohhutlager aus der Barfüßerstraße nach der großen Steinstraße Nr. 73.

Bertha Graf geb. Markert.

Französische Damengürtel

in eleganten ganz neuen Dessins zu außerordentlich billigen Preisen bei
Gr. Ulrichsstr. 50.

P. Colberg & Co.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt Unterzeichneter sein reichhaltiges Lager aller Arten **Handschuh, Schlipse u. Cravatten**, das Neueste was die Saison bietet, zu den billigsten und festen Preisen.

L. Bergfeld, gr. Ulrichsstr. Nr. 50.

Gegen Husten und catarrhalische Beschwerden hat sich der Brust-Honig von **Eduard Nidel** in Berlin (in Halle a/S. nur allein bei **W. Hesse**, Sömerstr. 36), nach der Gebrauchs-Anweisung genommen, als ein reizmilderndes, besänftigendes Mittel bewährt und stets die glücklichsten Erfolge erzeugt, welches in der Sicherheit seines Erfolges von keinem andern Mittel übertroffen wird.

Dr. Doebereiner's reines Malzextract,

von namhaften Aerzten bei katarthalschen und ähnlichen Leiden, besonders als Stärkungsmittel für schwächliche und geschwächte Personen empfohlen, ist in frischer Sendung eingetroffen bei

F. Laage & Co., Herrenstr. Nr. 11.

Albert Hensel

(alte Post) empfiehlt:

Handschuh alle möglichen Sorten,
Uhrketten ganz den goldenen ähnlich,
Herren-Schlipse, sehr verschieden,

Kragen und **Aermel** schön gestickt,
Haarpüße neuesten Geschmacks,
Armbänder, Boutons, Brochen größt. Ausw.

Ein echtes **Frankfurter Würstchen** und ein **Töpfchen vorzügliches Culmbacher Bier** hält empfohlen **C. J. Scharro, Hôtel Garni**, zur Börse. Zum ersten Feiertag früh zweite Sendung **Culmbacher Vorkbier**.

Ein zweiter **Def.-Verwalter** und ein **Commis** für's Comtoir werden gesucht.
M. Sinn in Halle, kl. Schlamme Nr. 9.

Ein Kellnerbursche wird zum sofortigen Antritt gesucht im Gasthof „Zu den drei Kuaeln.“

Ein schwarzgesteckter Schäferhund zugelassen, abzuholen am Viehmarktplatz.
A. Kresmann.

Einen zuverlässigen Schaafknecht sucht zum 25. Mai a. cr.
Fr. Hoffmann
in Wiefenena b. Schkeuditz

24 Stück Schaaf, 12 Stück Lämmer stehen zu verkaufen in Bscherben Nr. 12.

Eine neumilgende Kuh mit dem Kalbe verkauft
Friedrich in Draschwitz.

Einen Lehrling sucht der Hämmermeister
Möhlemann in Sonnern.

1- und 2-spännige Leiterwagen stehen zu verkaufen Gartengasse Nr. 4
Gampe.

Für eine ältere solide Feuer-Versicherungsanstalt wird ein thätiger Agent für Halle und Umgegend gesucht. Adressen unter A. B. bei **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Guten Kappsaamen, Kleesaamen und Futterrübenkern hat zu verkaufen
Eisentraut in Cröllwitz.

Verkauf eines Landguts.

Ein in der Nähe von Naumburg, eine kleine halbe Stunde von Schkölen gelegenes Landgut mit einem Areal von ca. 140 Weimarsche Acker Feld, Wiese, Gärten und Holzungen, guten Wirtschaftsgebäuden u. c., soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nachweis erfolgt auf Anfragen unter Adr. A. v. E. poste rest. Schkölen.

Ein schweres fettes Schwein, sowie 34 St. fette Schaaf und Hammel sind auf dem Gute in Rosbach zu verkaufen.

In meinem **Klavier-Magazin**, gr. Ulrichsstr. 54, stehen einfache und elegante Instrumente zu billigsten Preisen zum Verkauf. **Pianoforte's** zu 100 Rth., **Pianino's** (3hörig, 7 octavig) zu 160 Rth., ferner ein kl. gebrauchtes **Pianoforte** zu 28 Rth., ein Flügel (gut gehalten, ursprünl. Werth 300 Rth.) für 85 Rth., ein fast neues **Pianoforte** mit Metallplatte und Rollen u. c. für 115 Rth. und mehrere **Violinen** zu 3, 6 u. 8 Rth.
C. Apel.

In unserem Verlage erschien so eben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Halle vorrätzig bei **R. Mühlmann**:

60 bibl. Bilder des alten und neuen Testaments in 8vo. In Etui Ladenpreis 12 Rth.

Daraus apart:

30 bibl. Bilder des alten Testaments, in 8. Etui, Ladenpreis 7 1/2 Rth.

30 bibl. Bilder des neuen Testaments, in Etui, Ladenpreis 7 1/2 Rth.

Düsseldorf. Elkan & Comp.

Für einjähr. Freiwillige.

Nach Ostern beginnt ein neuer Cursus für einjähr. Freiwillige. Die günstigen Resultate lassen auch ferner auf einen günstigen Erfolg hoffen. Auswärtige erhalten auch Wohnung u. c. Das Honorar ist sehr mäßig. Auch ertheile ich besondern Unterricht in der Mathematik und in den modernern Sprachen.

Naumburg, Pr. Lieut. a. D.
Halle, Steg Nr. 12.

Waldmeister

und bittere **Pomeranzen** zu Bowlen empfiehlt **S. Lochner**, Blumenhandlung.

Insektenpulver,

ächt perilsches, bei **Selmbold & Co.**

Zum Nächern

empfehlen **Balsam, Pulver, Papier u. Kerzen**
Selmbold & Co., vis à vis der alten Post.

Scheiben-Honig,

frisch und schön, empfiehlt
C. F. Jensch, Geißstraße Nr. 73.

Tapeten und Bordüren,

die'sjährige Muster-Collection, angekommen bei
G. Henniges in Cönnern.

Die Blumenhandlung

von **S. Lochner**

am Markt, Rathhausgasse 19, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten Bouquets, Kränze, Kronen und Guirlanden; auch werden **Palmenzweige** zu den billigsten Preisen stets vorrätzig gehalten.

Blumen- u. Gemüsesaamen

in bekannter Güte empfiehlt **S. Lochner**.

Einen **Lehrling** und 1 **Kaufburschen** sucht **S. Lochner**, Kunst- u. Handelsgärtner, kl. Verdenfeld 3 u. Rathhausgasse Nr. 19.

Ein überzähliges starkes Arbeitspferd verkauft Nr. 32 in Bennstedt.

Ein schön gezeichnete Tigerhund, 3/4 Jahr alt, zu verkaufen Geißstraße 24.

2 starke Arbeitspferde stehen zu verkaufen Steg Nr. 17.

Trockene Hefe

im Ganzen und Einzelnen tägl. frisch empfiehlt
Theodor Eisentraut.

Wohnungs-Anzeige.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mit heutigem Tage meine Wohnung aus der kl. Ulrichsstr. in die Barfüßerstr. Nr. 12, Haus des Glasernstr. Hrn. **Heinrichshofen**, verlegt habe.
Achtungsvoll

C. Ganfauge, Nalberrnstr.

Meine Wohnung ist jetzt gr. Klausstr. 12.

A. Lange, Tapezier und Decorateur.

Peru-Guano und phosphorsaurer Kalk

hat vorrätzig und offerirt
F. Bornemann in Alstedten.

A. W. Lehmann, gr. Ulrichsstr. 50, 1 Tr.,
 empfiehlt seine elegante Auswahl **Damenhüte**, in feinstem Geschmack, sowie **Frühjahrs-
 Mäntel, Paletots** etc. in schwerem Taffet und anderen Stoffen zu den billigsten, aber
 festen Preisen. Modernisiren wird schnell und gut ausgeführt
 im **Putz- und Mode-Magazin von A. W. Lehmann,**
 gr. Ulrichstraße 50, 1 Treppe.

Geachte **Zollgewichte** billigt bei **J. G. Mann & Söhne.**

Sehr schöne Gardinen

fein im Stoff und brillante Muster empfing soeben wieder à Elle von 3¹/₂ bis 15 ¹/₂ **Schmeerstraße 33/34.**
L. Nehlmann.
 Schirting à Elle 4—6 ¹/₂ **Sgr.**, Satin, Vique, Mull von 3 ¹/₂ an, schwarze
 Spitzen bis 1 Elle breit à Elle von 2 ¹/₂ bis 1¹/₂ **Sgr.** Einfäße in Unterröcke, Hosen,
 Schürzen, Kleider u. d. m.

Nr. 1 Schmeerstraße.	Ed. Bendheims Magazin fertiger Kleidungsstücke	Schmeerstraße Nr. 1.
-------------------------	--	-------------------------

empfehlte zum bevorstehenden Feste sein großes Lager eleganter Kleidungsstücke zu außer-
 gewöhnlichen billigen Preisen:
 Feine Tuch-Röcke, Fracks u. Frühjahrs-Heberzieher v. 5—8¹/₂ **Sgr.**,
 Tuch-, Buckskin- u. Ericsots-Hosen neuester Dessins v. 2¹/₂—5 **Sgr.**,
 Toppen v. 2¹/₂ **Sgr.**, elegante Steppröcke v. 4 **Sgr.**, Schlafröcke v. 2¹/₂ **Sgr.**, Havelock v. 7 **Sgr.**
 Größtes Lager Knaben-Anzüge und Kinder-Kittel.
 NB. Jede Bestellung wird binnen 24 Stunden ohne Preiserhöhung prompt ausgeführt.

Die Strohhutfabrik von Louis Sachs, gr. Ulrichsstr. 24,
 empfiehlt die größte Auswahl aller Arten **Strohhüte** nach neuesten
 Façons in Form **Tyrol, Matrosen, Gaeta, Parma, Matelot,**
 für Damen, Mädchen und Kinder von 7¹/₂ **Sgr.** an. Durch directe Beziehungen
 aus **England** bin ich in den Stand gesetzt, **echt engl. Hüte**
 für **Damen, Mädchen, Kinder,**
 à 22¹/₂ **Sgr.**, à 20 **Sgr.**, à 15 **Sgr.** zu liefern.
Louis Sachs.

Heute frische Sendung:

Ostender Austern,
Pariser Blumenkohl in Prachtexemplaren,
 Feinsten **Astrach. Caviar,** grau u. großkörnig, auch wenig gesalzen,
Hambg. Caviar, geräuchert. **Rhein- u. Weserlachs,**
Neunaugen u. Biesenbricken,
 Delikate **Garzkäschen,** à St. 3 **Sgr.**, 4 **Sgr.** u. 8 **Sgr.**,
Hambg. Rauchfleisch, roh u. abgekocht,
 dito **Rindszunge,**
Westphäl. Pumpernickel,
Frischen Garzwaldmeister,
Grüne Treibhaus-Orangen,
 Täglich frisch bereiteten **Maitrank,** à Flasche 7¹/₂ u. 10 **Sgr.**,
Russ. Zuckerschooten u. Tafelbouillon,
 Süße hochrothe Mess. **Apfelsinen u. Citronen** in
Kisten u. ausgezählt,
 Sonnabend früh frischen **Silberlachs, Seezander u. See-
 dorsch** bei
C. Müller.

Die 2te Sendung **Culmbacher Bockbier** in Original-
 fässern und 15 Flaschen für 1 **Thlr.** excl. Flaschen empfing
C. Müller.

Hamb. Presshese in unübertrefflich gährungskräftig-
 ster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigt
C. Müller.

Montag, den 6. April (2. Ofterfeiertag)

Soirée und Ball

der vereinigten **Männerliedertafel.**

Billets bei den Herren **Rüschnerstr. Gundius, Klausstr. Nr. 33, Klempnerstr.**
Der, Edm.-str. Nr. 2, Schirmsabrikant Rickelt, gr. Ulrichstr. 50.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Frischen Silberlachs,
 Frischen Seezander,
 Frischen Seedorf;**
 erhalte Freitag früh.

J. Kramm.

Zuckerrüben- und Futterrüben verkauft
Gottschalk in Quillschöna.

Thalia.

1. Ofterfeiertag—Abendunterhaltung.

Handwerker-Verein.

Dienstag den 7. April

Soirée und Ball

im Saale der Weintraube.

Eintrittskarten zu 2¹/₂ **Sgr.** sind bei den Kauf-
 leuten **Herr Fiedler am Markt** und **Herr
 Keil, große Ulrichstraße 10,** zu haben.
 Freunde und Gönner ladet ein
 der Vorstand.

Sennewitz.

Zum Gesellschaftsballe den 2ten Ofterfeiertag
 mit Musik vom 32sten Infanterie-Regiment la-
 det ergebenst ein
 der Vorstand.

Hobenthurm.

Den 2ten Ofterfeiertag ladet zum Ball er-
 gebenst ein
W. Weber.

Gröllwitz.

Zu den Ofterfeiertagen ladet zur Tanzmusik
 ergebenst ein
W. Nothe.

Erotha.

Den 2ten Ofterfeiertag Tanzmu-
 sik, wozu ergebenst einladet **Ed. Knoblauch.**

Restauration Hobenturm.

Den 2. Ofterfeiertag Tanzvergnügen, wozu
 ergebenst einladet
C. Neumann.

Erotha.

Zum 2. Feiertag Tanzmusik bei Brömme.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 10 Uhr wurden wir durch die
 Geburt eines Söhnchens erfreut.
 Deutleben, den 1. April 1863.
C. Jörn und Frau.

Entbindungs- und Todesanzeige.

Heute wurde meine liebe Frau **Anna** geb.
Boße von einem unzeitigen Knaben Zwilling-
 paar schwer, doch glücklich entbunden. Das
 Dasein der Knaben währte nur einen Tag.
 Halle, den 1. April 1863.
Rudolph Böttcher,
 Pianist und Lehrer.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1¹/₂ Uhr entschlief sanft
 unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater,
August Dorenberg, in seinem bald voll-
 endeten 89. Lebensjahre an Altersschwäche. Er
 folgte seinem vor 11 Tagen vorangegangenen
 Schwiegerohn, den Rentier **August Henze,**
 zur ewigen Ruhe nach.

Diese Trauernachricht zeigen seinen vielen
 Verwandten und Freunden mit der Bitte um
 stille Theilnahme hiermit an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Halle, den 1. April 1863.

Gestern Nachmittag 2 Uhr verunglückte durch
 Ertrinken unser einziger lieber Sohn **Albert,**
 was wir mit der Bitte um silbes Beileid unse-
 ren Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.
 Burg bei Radewill.
Aug. Schrey und Frau.

Allen meinen Freunden und Bekannten, von
 denen es mir nicht vergönnt war persönlich Ab-
 schied zu nehmen, sage ich hiermit bei meinem
 Weggange von Halle ein herzliches Lebewohl.
Adolph Goldemann.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Zerrentonsgelöhner 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 79.

Halle, Freitag den 3. April
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Sonnabend den 4. April Abends.

Deutschland.

Berlin, d. 1. April. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Vorstehenden des Directoriums der Magdeburg-Köthen-Halle-Beipziger Eisenbahn-Gesellschaft, Kaufmann Friedrich Desoy zu Magdeburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Einnahmer Koch zu Neustadt-Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Kantor und Schullehrer Zimmermann zu Dahlewarleben im Kreise Wolmirstedt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Am Gymnasium zu Stendal ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Erdmann zum Oberlehrer genehmigt worden.

Die „Volkzeitung“ schreibt: Die Ministerkrisis — im föhentlichen Schauspielhaus — ist beseitigt. Wie wir hören, hat man in Folge der Sonntagsdemonstration die bezügliche Stelle im „Geheimen Agenten“ entsprechend geändert, und es war bei der gestrigen Vorstellung nicht mehr von „Ministern“ sondern nur von „Personen“ die Rede.

Die „Kreuzzeitung“ bespricht heute in einem ihr eingesandten Leitartikel, der übrigens sehr gemäßig und in anständiger Form gehalten ist, und für den deshalb die „Kreuzzeitung“ nicht Wort für Wort einsehen will, die mehrerwähnte Idee des Kriegsministers, daß der Militäretat als „Subsidie“ im Ordinarium ein für allemal, oder doch auf 6 Jahre, festgestellt und nur das Extraordinarium jährlich bewilligt werden solle. Der Artikel findet in der Annahme dieses Princip eine Lösung unser jetzigen Wirren, die er für schwächend und lähmend für den preussischen Staat erklärt und will dieselbe Theorie auf das ganze Budget übertragen wissen. Daß das Abgeordnetenhaus darauf nicht eingehen werde, darüber bestehe natürlich kein Zweifel, aber die Regierung könne durch ferneres budgetloses Regieren, das ja doch unvermeidlich sei, solche Zustände anbahnen. — Wenn der Artikel nicht von der Regierung ein „nicht bloß wörtliches, sondern auch thatsächliches Entgegenkommen in der Militärfrage“ verlangte, könnte man ihn für ein officielles Mitgetheilt halten.

Der Abg. v. Rönne (Solingen) hat den von ihm während der gestrigen Sitzung angelegentlichsten Antrag in Betreff der Cartellconvention mit Rußland bereits eingebracht. Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die mit Rußland abgeschlossene Cartellconvention vom 8. August 1857 ist für den Staat unverbündlich.“ Die hinzugefügten Motive lauten: „Zu ihrer Gültigkeit hätte die Cartellconvention nach Art. 48 der Verfassungsurkunde der Zustimmung beider Häuser des Landtags bedurft.“

Nach der „K. Z.“ ist es unbegründet, daß das Ministerium die Absicht habe, eine officielle politische diplomatische Korrespondenz herauszugeben; nur Kreisblättern werden auf Bestellung Artikel verabfolgt, welche unter Leitung des Hrn. Hahn angefertigt werden und die Leser namentlich über die inneren Zustände belehren sollen. Von einer politischen Korrespondenz versprach man sich zu wenig Erfolg.

In dem Zeitraum vom 14. bis 24. März sind nicht weniger als 15 Zeitungen confiscirt und 11 Pressprozeßse verhandelt worden. Von den 11 Pressprozeßsen endeten 7 mit völliger Freisprechung.

Das Handelsministerium hat sich bereits vor einiger Zeit von dem mehrfach beschriebenen Staatsministerialbeschlusse wegen der Publikation der Beschwerden formell und materiell los gesagt. Inzwischen hat, wie die „B. B. Z.“ mittheilt, auch der Justizminister seinen Rückzug angetreten. Auf eine Beschwerde über die von einem Gerichtshofe in Gemäßheit der ergangenen Weisungen angeordnete beschränkte Publikation in einer Privatfasche, durch welche der Beschwerdeführer seine Interessen nachweislich verletzt behauptete, ist nämlich der Bescheid ergangen, daß es dem Justizminister an einer Veranlassung fehle einzu-



hier in Wien
Beste in Pesth eine eclatante Demonstration gemacht. 50 Mitglieder
des aufgelösten ungarischen Landtags haben in feierlicher Deputation
Franz Deak ein prachtvolles photographisches Album mit den Por-
träts aller Mitglieder des 1861er Ober- und Unterhauses überreicht,
wobei Baron Joseph Görvös als Sprecher auftrat. In einer kurzen
Ansprache betonte er die Verdienste des Gefeierten und berührte mit
einigen Worten dessen Wirken im erinnerungsreichen 1861er Landtage.
Diesen Worten folgte von Seite Deak's eine längere, fast nach jedem
Wort von stürmischen Aklamationen unterbrochene Erwiderung. Deak
führte aus, daß sein und seiner Freunde Standpunkt der der Gesetz-
lichkeit sei, der gerade Gegenlag der Revolution, und daß die Erfolg-
losigkeit ihrer Bestrebungen sie nicht veranlassen könnte, den Weg des
Gewalt zu verlassen. Er schloß: „Es wird die Zeit kommen, wo
jene, die heute unsere verfassungsmäßige Selbstständigkeit im Interesse
ihrer eigenen Freiheit vernichten wollen, einsehen werden, daß die
Freiheit einer Nation der Freiheit einer anderen nicht
feindlich gegenüberstehen kann, und daß es ein verflühtes Be-
ginnen, die Verfassung der einen gewaltthätig zu vernichten, um die
des andern zu festigen. Wir werden daher auch fernerhin unseren bür-
gerlichen Pflichten getreulich nachkommen und unerschütterliche Kämpfer
für die Gesetzlichkeit sein, die so unternen, wie den Rechten des Herr-
schers die sicherste Gemähr und das festeste Fundament giebt; und wenn
wir wieder Gelegenheit haben werden, im Dienste unserer vaterländi-
schen Angelegenheiten unsere Stimme zu erheben, werden wir gerecht